

Weiterbildungen
Arbeitskreise

Fortbildungsseminare

Zertifikatskurse

Programm
2018

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Inhaltsverzeichnis

Fortbildungsseminare

Motivierende Gesprächsführung – Grundkurs.....	6
Umgang mit Abschied und Trauer in der Suchthilfe.....	7
Sucht und Recht 1: Leistungsansprüche suchtkranker Menschen	8
„Stimmig“ im Beratungsalltag.....	9
Sucht und Medizin 1: Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten	10
Trauma und Sucht: Grundlagenwissen und Stabilisierungstechniken.....	11
Achtsamkeit als Chance und Ressource in der Suchtarbeit	12
Schuldnerberatung in der Suchthilfe.....	13
Sucht und Medizin 2: Neue Psychoaktive Stoffe (NPS), Research Chemicals, Legal Highs, Badesalze, Kräutermischungen, Crystal Meth und Co.	14
Tripada-Yoga- und Entspannungstechniken zum Einsatz in der Suchthilfe	15
Arbeit mit Gruppen zwischen Frust, Lust und Sucht	16
Resilienz – was uns stark macht!	17
Gesundheits- und Selbstmanagement	18
Sucht und Recht 2: Betäubungsmittelrecht.....	19
Sucht und Recht 3: Datenschutz, Klient/innenrechte und Kindeswohlgefährdung im Kontext Sucht.....	20
Let's talk about sex?! Sexualität im Gespräch	21
Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung.....	22
Aktuelle Methoden in der Suchtarbeit	23
Sucht und Medizin 3: Risiken für eine Suchtentwicklung im Jugendalter.....	24

Zertifikatskurse

Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB).....	25
Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung	27
FreD – Frühintervention bei erstaußälligen Drogenkonsumenten	28

„Hilfe, mein Kind pubertiert“	30
Sag Nein! – Suchtpräventionsprogramm für Förder- schulen mit den Schwerpunkt geistige Entwicklung.....	31

Weiterbildungen

Grundkurs Basiswissen Sucht	32
Aufbaukurs Suchtberater/in (LWL)	34
Weiterbildung Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie.....	36
Groupwork: Ressourcenorientierte Gruppenarbeit in der Suchthilfe/-prävention	39

Arbeitskreise

Sucht und Migration	40
Qualifizierter Entzug von legalen Drogen	41
Chronische Mehrfachschädigungen und Abhängigkeitserkrankungen	42
Mann und Sucht	43
Exzessive Mediennutzung	44
Qualitätszirkel ambulante Suchthilfe.....	45

Sonstige Veranstaltungen und Aktivitäten	46
Referentinnen und Referenten	48
Tagungshäuser	54
Anmeldung.....	65
Teilnahmebedingungen.....	69
Termine und Kalender 2018.....	72

Über uns

Leitbild der LWL-Koordinationsstelle Sucht.....	74
Das Team	76
Publikationen.....	78
Impressum	80

Liebe Leserin, lieber Leser!



Birgit Westers



Dr. Gaby Bruchmann

auch Sie, die sich als Fachkräfte für Suchtgefährdete oder abhängigkeitskranke Menschen einsetzen, müssen den Blick immer wieder auch auf Ihre eigenen Ressourcen lenken. Dabei mag es unterschiedliche Ansätze geben, die man in diesem Zusammenhang sehen kann: Salutogenese, Resilienz, Selbstfürsorge oder auch Achtsamkeit.

In unseren Fort- und Weiterbildungsangeboten für das Jahr 2018 bieten wir hierzu weiterhin die Seminare „Achtsamkeit als Chance und Ressource in der Suchtarbeit“, „Gesundheits- und Selbstmanagement“ und „Resilienz – was uns stark macht!“ an. Neu im Programm ist die Möglichkeit sich mit dem „Tripada®-Yoga“ zu beschäftigen. Dabei handelt es sich um eine eigenständige Methode der Gesundheitsförderung, die auf dem traditionellen und zeitgenössischen Yoga beruht und mit den Gesundheitswissenschaften verknüpft ist.

Mit einem neuen Angebot widmen wir uns den Fragen im Kontext von „Alter, Abschied und Trauer in der Suchthilfe“ und greifen damit den immer häufiger genannten Wunsch nach geeigneten Fortbildungsangeboten hierzu auf. Eng verknüpft hiermit ist auch die Frage nach der „Seelsorge“ von anvertrauten Menschen in der Praxis.

Im Bereich der Zertifikatskurse freuen wir uns sehr über die anhaltende positive Resonanz zum Angebot „FreD“. Es ist davon auszugehen, dass das Programm FreD 2018 in jedem Bundesland zur Verfügung stehen wird. Aus diesem Grund werden wir im nächsten Jahr zwei Kurse für Sie anbieten.

Die Zertifikatskurse werden außerdem durch das Angebot „Nichtraucher in sechs Wochen“ ergänzt. Das Curriculum zur Tabakentwöhnung ist dabei durch den Wissenschaftlichen Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) zertifiziert und erfüllt die Kriterien des § 20 SGB V.

Im Weiterbildungsbereich können Sie sich natürlich weiterhin zum Suchttherapeuten bzw. zur Suchttherapeutin (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert qualifizieren. Das Curriculum wurde überarbeitet und ist weiterhin von der Deutschen Rentenversicherung und den gesetzlichen Krankenkassen zur Anerkennung empfohlen. Alle anderen Weiterbildungsangebote stehen Ihnen in bewährter Weise zur Verfügung. Neu hinzugekommen ist die Weiterbildung „Arbeiten mit Gruppen in der Suchthilfe – zwischen Leidenschaft und Frustration“. Das 18-monatige berufsbegleitende Angebot wurde bereits von der „International Association for Social Work with Groups (IASWG)“ anerkannt.


Birgit Westers
 Landesrätin
 LWL-Landesjugendamt, Schulen und
 Koordinationsstelle Sucht

Gerne machen wir auch darauf aufmerksam, dass die LWL-Koordinationsstelle Sucht erneut im Rahmen des Qualitätsmanagements zertifiziert wurde. Die Verleihung des Gütesiegel „EFQM Committed to excellence“ bedeutet, dass unsere Kunden die Leistungen im Rahmen des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes NRW weiterhin in Anspruch nehmen können.

In diesem Veranstaltungskalender erhalten Sie zusätzlich Informationen über unsere Arbeitskreise und sonstigen geplanten Aktivitäten im Jahr 2018.

Wir hoffen, dass auch Sie ansprechende Angebote entdecken und freuen uns sehr, wenn wir Sie bei unseren Angeboten begrüßen dürfen.


Dr. Gaby Bruchmann
 Leiterin der LWL-Koordinations-
 stelle Sucht

Motivierende Gesprächsführung – Grundkurs

Förderung von Veränderungsbereitschaft bei problematischem Substanzkonsum

Das von Miller und Rollnick entwickelte Modell der Motivierenden Gesprächsführung (MI)* ist ein etabliertes, fachlich anerkanntes und evaluiertes Methodenwerkzeug. Es ist inzwischen eine Grundlage der fachlichen Arbeit in der Suchthilfe und kann auch in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen gut eingesetzt werden.

MI ist ein personenzentrierter, zielorientierter Kommunikationsstil mit dem besonderen Fokus auf Veränderungen.

Ziel ist, die persönliche Motivation und Selbstverpflichtung zur Verhaltensänderung durch Hervorrufen und Vertiefen der eigenen Änderungsgründe einer Person in einer Atmosphäre der Akzeptanz und Anteilnahme zu erhöhen. Neben den Grundprinzipien beinhaltet MI insgesamt fünf Strategien, deren jeweilige Bedeutung in Abhängigkeit von der Klientin / vom Klienten und dem Stand der Behandlung variieren kann. Neben offenen Fragen, regelmäßigem Bestätigen und Zusammenfassen ist hier besonders das aktive Zuhören anzuführen. Von zentraler Bedeutung sind darüber hinaus Strategien

zur Förderung selbstmotivierender Aussagen, die insbesondere vorhandene Besorgnis aufgreifen und vertiefen können, ohne dass Druck aufgebaut wird.

MI unterscheidet weiterhin vier verschiedene Prozessphasen, durch die der Ablauf einer Beratung / Behandlung charakterisiert werden kann. Nach dem Aufbau einer Arbeitsbeziehung gilt es, thematisch eine gemeinsame Richtung des Gespräches zu finden. Im dritten Schritt wird dann die vorhandene Änderungsmotivation der Klientin / des Klienten vertieft und verstärkt. Nach dem Entschluss zu einer Verhaltensänderung und damit dem Abschluss des motivationalen Prozesses, werden in der letzten Phase dann anstehende Schritte der Verhaltensänderung geplant und konkretisiert. Ergänzend beinhaltet MI Strategien zum Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in die Grundhaltungen, Grundprinzipien und Strategien der Motivierenden Gesprächsführung eingeführt. Sie lernen, dieses Beratungskonzept in ihre Arbeitspraxis zu übertragen und dessen Anwendung zu erproben und zu trainieren.

Fortbildungsinhalte

- Änderungsmotivation: Wie verändern Menschen ihr Verhalten?
- Wie wirksam ist Motivierende Gesprächsführung?
- Grundprinzipien der Motivierenden Gesprächsführung
- Interventionstechniken der Motivierenden Gesprächsführung
- Förderung der Veränderungsmotivation durch strukturierte Vorgehensweisen
- Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen

*MI = Motivational Interviewing

Datum **Mo – Mi, 22. – 24. Januar 2018**

Methoden Kurze Theorie-Inputs, Rollenspiele, Gruppenübungen und Gruppendiskussionen
Im Vordergrund steht die praktische Anwendbarkeit der Methode für das jeweilige individuelle Arbeitsfeld. Den Teilnehmenden werden Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt.

Zielgruppe Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe

Referent **Dr. Gallus Bischof**

Teilnehmerzahl maximal 15 Personen

Arbeitszeit Beginn Montag, 13:00 Uhr
Ende Mittwoch, 15:00 Uhr
Arbeitseinheit am ersten Abend

Anmeldeschluss 27. November 2017

Kosten 405,00 Euro
(inkl. Unterkunft/Verpflegung)

Ort Franz-Hitze-Haus, Münster
(siehe Seite 59)

Umgang mit Abschied und Trauer in der Suchthilfe

In den vergangenen Jahren erleben Mitarbeiter/innen der Drogenhilfe zunehmend die Situation, dass sie Langzeitdrogenabhängige auch in ihrer letzten Lebensphase betreuen und begleiten, wenn diese aufgrund der Folgeerkrankungen ihrer Drogenabhängigkeit versterben.

Damit schwerstkranke Sterbende in den Einrichtungen die Chance bekommen, die letzte Lebensphase bewusst erleben und Abschied nehmen zu können, brauchen sie Menschen, die bereit sind, mit ihnen offen und teilnehmend diesen letzten Weg zu gehen. Aber auch die Zugehörigen / Mitbewohner/innen brauchen in ähnlicher Form Zuwendung und Unterstützung. Das Mit-Erleben von Menschen in Todesnähe konfrontiert auch immer mit den eigenen Gefühlen und erlernten Strategien im Umgang mit Abschieden, Verlusten und der Endlichkeit des Lebens und fordert eine Auseinandersetzung damit. Die besondere Situation in der Sterbephase verändert oft die bisherige Betreuungsbeziehung und erfordert eine Reflektion der eigenen Rolle und der Koordinaten für Nähe und Distanz.

Fortbildungsziele

- Sicherheit finden im Umgang mit Kranken der letzten Lebensphase
- Reflektion der eigenen Haltung und Prägung im Umgang mit Verlusten und Abschieden
- Kennenlernen und Verstehen von psychischen Prozessen in der Sterbephase
- Erarbeitung von unterstützenden Verhaltensweisen und psychischen Prozessen der Trauer
- Reflektion der eigenen Rolle im Umgang mit sterbenden Bewohner/innen und mit trauernden Mitbewohner/innen
- Kennenlernen des hospizlichen und Erarbeiten eines eigenen Begleitungsverständnisses

- Reflektion von persönlichen Belastungsfaktoren und Auswirkungen auf das Team
- Kennenlernen von hilfreichen Ritualen für die Sterbe-, Abschieds- und Trauerphase

Fortbildungsinhalte

Ein wesentlicher Bestandteil der Fortbildung ist die Vermittlung von Grundlagen zu Sterbe- und Trauerprozessen.

Das Kennenlernen theoretischer Modelle setzt dabei anhand von Selbsterfahrungsübungen bei der eigenen Person und dem eigenen Erleben an. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der konkrete Umgang mit den sterbenden Bewohner/innen und den Zugehörigen im Arbeitsalltag. Verbunden damit ist die Erarbeitung eines eigenen Begleitungsverständnisses und unterstützender Verhaltensansätze. Dabei werden auch der Umgang im Team mit sterbenden Bewohner/innen, die Belastungsfaktoren und die Möglichkeiten zur Psychohygiene und Selbstsorge thematisiert. Darüber hinaus werden hilfreiche Rituale vorgestellt und die Teilnehmer/innen zur Entwicklung individueller einrichtungsbezogener Rituale angeregt.

Datum	Di – Do, 30. Januar – 1. Februar 2018
Methoden	Selbsterfahrungsübungen, Theorie-Inputs, Gruppenübungen, Einzelreflexionen, Kleingruppenaustausch, Rollenspiele
Zielgruppe	Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe
Referent/in	Anabela Dias de Oliveria Franz- Josef Dröge
Teilnehmerzahl	maximal 15 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 10:00 – 18:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 18:00 Uhr Dritter Tag: 9:00 – 18:00 Uhr
Anmeldeschluss	2. Dezember 2017
Kosten	515,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Liudgerhaus, Münster (s. Seite 62)

Sucht und Recht 1: Leistungsansprüche suchtkranker Menschen

Datum	Do, 8. Februar 2018
Methoden	Vorträge, Lehrgespräche im Plenum, Diskussionen
Zielgruppe	Fachkräfte aus Einrichtungen der ambulanten und stationären Sucht- und Drogenhilfe. Im Rahmen unserer sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ ist die Teilnahme an einem Rechtsseminar verpflichtend. Teilnehmende werden deshalb bevorzugt zugelassen.
Referent	Dr. Marcus Schiller
Teilnehmerzahl	maximal 30 Personen
Arbeitszeit	10.00 – 17.00 Uhr
Anmeldeschluss	16. Dezember 2017
Kosten	95,00 Euro (inkl. Verpflegung)
Ort	Franz-Hitze-Haus, Münster (s. Seite 59)

Insbesondere im Zusammenhang mit der Frage der Übernahme von Kosten für Adaptionsmaßnahmen oder für eine ergänzende psychosoziale Betreuung stellen sich hier auch für die alltägliche Betreuungspraxis relevante Rechtsfragen. Daneben werden auch die für die Sicherstellung des Lebensunterhalts einschließlich der Unterkunft relevanten allgemeinen Leistungsansprüche nach dem SGB II und dem SGB XII näher erläutert.

Fortbildungsziele

Anhand von konkreten Fragestellungen aus der eigenen Praxis werden Handlungsansätze erläutert und das aktive Kennenlernen der Rechtsnormen durch Diskussion und Austausch ermöglicht.

Fortbildungsinhalte

- Der suchterkrankte Mensch und seine Stellung im Rechtssystem
- Überblick über den Hilfebedarf suchterkrankter Menschen und die rechtlichen Instrumentarien zur Deckung des Hilfebedarfs
- Die Leistungsansprüche suchterkrankter Menschen (Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Sozialleistungsträger)
- Leistungsanspruch auf Kostenübernahme für die ambulante / stationäre Entwöhnung
- Leistungsansprüche auf die Substitutionsbehandlung
- Überblick über die relevanten Anspruchsnormen des SGB II und SGB XII
- Rechtsschutzmöglichkeiten im Falle der Leistungsversagung
- Die Einstufung suchterkrankter Menschen im Schwerbehindertenrecht und im sozialen Entschädigungsrecht

„Stimmig“ im Beratungsalltag

„Stimme fordert Mut und den ganzen Menschen.“

Im Beratungsalltag treten Berater/innen und Therapeuten/innen ständig in Kontakt mit anderen Menschen. Wie dieser Kontakt gelingt, hängt dabei zum großen Teil von unserer Stimme ab. Sie ist Vermittlerin und Ausdruck unserer Persönlichkeit. Wir können mit klarer, klangvoller Stimme unser Gegenüber für uns gewinnen, oder leise, verhaucht und angestrengt einen unsicheren oder gestressten Eindruck hinterlassen. Sich die Wirkung seiner eigenen Stimme bewusst zu machen, heißt auch herauszufinden wie ich meine berufliche Rolle und den Kontakt zu Klienten, Mitarbeitern, Kollegen... durch eine klangvolle Stimme unterstützen kann.

Durch eine hohe Stimmbelastung und andere ungünstige Faktoren, wie z.B. Stress können Beschwerden wie Räusperzwang, Heiserkeit oder Anfälligkeit für Erkältungen den Alltag mühsam machen. Ein Ressourcen-schonender Umgang mit der eigenen Stimme ist daher wichtig, um die Stimmgesundheit zu erhalten.

Fortbildungsziele

In unserem Seminar möchten wir die Teilnehmer sensibilisieren mit ihrem „Handwerkszeug“ Stimme ökonomisch und bewusster umzugehen und ihnen mit Hilfe von Körper-, Atem- und Stimmübungen die Möglichkeit geben, ihre Stimmgesundheit zu erhalten.

Ziel dabei ist es, stimmliche Ressourcen (wieder) zu entdecken und die eigene Stimme tragfähig und belastbar einzusetzen. Außerdem werden sich die Teilnehmer der Wirkung Ihrer eigenen Stimme bewusst.

Das Seminar bietet gleichzeitig die Möglichkeit einmal „durchzuatmen“ und den Herausforderungen des Arbeitsalltags wieder gestärkt entgegenzutreten.

Dies alles geschieht in einem sehr wertschätzenden Rah-

men. Der Spaß an der eigenen Stimme steht dabei immer im Vordergrund.

Fortbildungsinhalte

- Stimmphysiologie: Wie entsteht Stimme, welche Faktoren beeinflussen sie?
- Stimmhygiene: Was kann ich im Alltag tun, um meine Stimme zu entlasten und sie zu pflegen?
- Stimmliches „warm-up“: Übungen, um die Stimme vor Sprechbelastungen aufzuwärmen und zu lockern.
- Praktische Körper-, Atem- und Stimmübungen zu folgenden Themen: Körperlockerung und -entspannung; Stimmresonanz statt Lautkraft; nicht „außer Atem“ kommen; flexibel und leicht artikulieren; Stimme – Emotion
- Feedback zur Wirkung der eigenen Stimme

Vor dem Seminar werden besondere Anliegen der Teilnehmer per Mail abgefragt und das Seminar daraufhin abgestimmt.

Datum	Mo – Di, 19. – 20. Februar 2018
Methoden:	Vorträge, Videos
Schwerpunkt:	praktische Übungen in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit; Feedback zur eigenen Stimme Audioanalysen, um die Stimmentwicklung während des Seminars hörbar zu machen
Zielgruppe	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sucht- und Jugendhilfe in beratenden oder therapeutischen Kontexten
Referentin	Andrea Bremer
Teilnehmerzahl	maximal 12 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 10:00 – 17:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 16:30 Uhr
Anmeldeschluss	22. Dezember 2017
Kosten	325,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Franz-Hitze-Haus, Münster (s. Seite 59)

Sucht und Medizin 1: Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten

Datum	Di, 6. März 2018
Methoden	Es werden Vorträge, Lehrgespräche im Plenum und Diskussionen als Arbeitsformen miteinander kombiniert.
Zielgruppe	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe und Beschäftigte in komplementären Einrichtungen. Im Rahmen unserer sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ ist die Teilnahme an einem Medizinseminar verpflichtend. Teilnehmende werden deshalb bevorzugt zugelassen.
Referent	Tilmann Magerkurth
Teilnehmerzahl	maximal 30 Personen
Arbeitszeit	10:00 – 17:00 Uhr
Anmeldeschluss	8. Januar 2018
Kosten	95,00 Euro (inkl. Verpflegung)
Ort	LWL-Klinik Paderborn (s. Seite 64)

Opiate und andere psychotrope Substanzen weisen unterschiedliche bewusstseins- und wahrnehmungsverändernde Wirkungen auf. Deshalb gehören Kenntnisse über die einzelnen Drogenwirkungen und -risiken für Beschäftigte in der Suchthilfe zum Grundwissen ihrer fachlichen Arbeit. Das Seminar vermittelt hierzu einen aktuellen Überblick.

Fortbildungsziele

Ziel des Seminars ist das Erlernen und Auffrischen von Basiswissen über illegale Suchtstoffe, ihren Wirkungsweisen und Behandlungsformen. Die Bedeutung von Substituten in der Behandlung Opiat-abhängiger ist ein weiterer Schwerpunkt.

Fortbildungsinhalte

- Herstellung, Verbreitung und Wirkungsweise illegaler Drogen insbesondere von Opiaten und verschiedene Konsummuster
- Entwicklung von Abhängigkeit
- Enttoxikation, ambulanter und stationärer Entzug und mögliche Komplikationen
- Wichtige Begleiterkrankungen und ihre Bedeutung für die Behandlung
- Umgang mit Substitutionsmedikamenten in der Praxis
- Therapeutische und gesetzliche Rahmenbedingungen der Substitution
- Finanzierung der Substitutionsbehandlung
- Arbeiten im Kooperationsnetzwerk
- Umgang mit Beigebrauch
- Problem der Polytoxikomanie
- Nutzen und Wirkung weiterer gebräuchlicher Medikamente

Trauma und Sucht: Grundlagenwissen und Stabilisierungstechniken

Viele suchtmittelabhängige Menschen haben in ihrer Vergangenheit Traumatisierungen erlebt – und ein Leben in der Sucht hat häufig weitere Traumatisierungen zur Folge. Die Diskussion und Forschung in der Traumabehandlung hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt und stellt neue Herausforderungen an die Behandelnden. Wie können wir traumatisierten suchtmittelabhängigen Menschen in unserem beruflichen Alltag gerecht werden? Wie ihre Sucht behandeln ohne die Traumatisierung zu ignorieren? Dieses Seminar vermittelt Grundlagenwissen, damit Traumatisierungen erkannt werden können, und um Symptome verstehen zu lernen. Der Weg von einer Suchterkrankung in eine spezialisierte Trauma-Sucht-Behandlung ist oft lang und langwierig. Daher: Wie können wir diesen Menschen in den unterschiedlichen Einrichtungen im Suchthilfesystem gerecht werden, ohne eine spezifische Traumabehandlung anbieten zu können? Auf diese Frage wird das Seminar eingehen, und konkrete Hilfestellungen anbieten. Eine vertrauensvolle Beziehung, Informationen und Aufklärung über die Traumatisierung, sowie die Anwendung einfacher Übungen und Techniken können traumatisierten Menschen zu einer Stabilität verhelfen und sie öffnen für eine Vermittlung in eine spezialisierte Behandlung.

Fortbildungsziele

- Sicherheit finden im Umgang mit traumatisierten Patientinnen und Patienten mit dem Schwerpunkt Sucht
- Verstehen von physiologischen Aspekten und psychischen Prozessen bei Traumatisierung
- Erlernen von konkreten Stabilisierungstechniken
- Erkennen von Grenzen in der Behandlung traumatisierter Suchtpatientinnen
- und Suchtpatienten

- Erfahren von konkreten Möglichkeiten der Weitervermittlung in spezifische Behandlungen

Fortbildungsinhalte

Neben der Vermittlung von Grundlagen zum Thema „Trauma und Traumafolgestörungen“ wird der Schwerpunkt des Seminars auf dem konkreten Umgang mit traumatisierten suchtmittelabhängigen Menschen im

Arbeitsalltag liegen. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Stabilisierungstechniken und -übungen, die auch für Fachkräfte durchführbar sind, die keine traumaspezifische Weiterbildung haben. Es werden der Umgang im Team mit traumatisierten suchtmittelabhängigen Menschen, die Gefahren, die Grenzen aber auch die Weitervermittlungsmöglichkeiten thematisiert. Das Seminar bietet keine Selbsterfahrung für traumatisierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Selbsterfahrung findet ausschließlich im Bereich der Ressourcenaktivierung und Entspannung statt.

Datum	Diese Veranstaltung wird zweimal angeboten. Erster Kurs: Mo – Di, 19. – 20. März 2018 Zweiter Kurs: Mi – Do, 27. – 28. Juni 2018
Methoden	Theorie-Inputs, Übungen aus dem Bereich der Ressourcenaktivierung, Entspannungstechniken und Imaginationen
Zielgruppe	Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe
Referentinnen	Margret Kleine Kracht, Dr. Ann-Kathrin Spellmann
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 10:00 – 20:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 13:00 Uhr
Anmeldeschluss	Erster Kurs: 22. Januar 2018 Zweiter Kurs: 2. Mai 2018
Kosten	405,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Erster Kurs: Franz-Hitze-Haus, Münster (s. Seite 59) Zweiter Kurs: Landvolkshochschule Freckenhorst / Warendorf (s. Seite 61)

Achtsamkeit als Chance und Ressource in der Suchtarbeit

»Meditation ist eine Reise ins eigene Innere, bei der man Schritt für Schritt zum besten Experten für sein eigenes Leben wird.« (Jon Kabat-Zinn)

Achtsamkeitsbasierte Interventionsansätze finden immer häufiger Beachtung, sowohl in der Behandlung von körperlichen oder psychischen Erkrankungen, als auch im Bereich der Prävention und im Umgang mit Stress im privaten und beruflichen Leben. Mitarbeitende in der Suchthilfe sind neben der anspruchsvollen Arbeit mit den Unterstützung suchenden Menschen u. a. durch Arbeitsverdichtung und Finanznot in den Einrichtungen vielfältigen Stress- und Belastungssituationen ausgesetzt. Regelmäßig angewandte Achtsamkeitsübungen sind in diesem Zusammenhang für die eigene innere Balance und Zentriertheit überaus hilfreich.

nen und durch eigene Übung auch im ersten Schritt für sich selbst anzuwenden. Ziel ist ebenfalls die Grundhaltung der Achtsamkeit in die eigene Beratungsarbeit übertragen zu können.

Fortbildungsinhalte

Theoretische Einführung in die Praxis der Achtsamkeit und Wahrnehmungs- und Meditationstechniken in Anlehnung an den Ansatz der Mindfulness-Based Stress Reduction (MBSR) nach Jon Kabat-Zinn und Transfer des Erfahrenen in den (Berufs-)Alltag. Praktische Durchführung der folgenden Achtsamkeitstechniken:

- Sitzmeditation
- Körperübungen
- Bodyscan/Körperwahrnehmung
- Gedankenwahrnehmung

Eine Grundhaltung der Achtsamkeit kann die praktische Arbeit mit Klienten sehr bereichern. Suchtmittelabhängige Menschen erleben häufig innere Unruhe und Unausgeglichenheit. Das Heranführen von Klienten an und die regelmäßige Anwendung von Achtsamkeitsübungen können die Abstinenzstabilität fördern und so ein Element von Rückfallprophylaxe sein. Fortbildungsziele Die Teilnehmer/innen lernen den Ansatz der Achtsamkeitspraxis ken-

Datum **Mi – Fr, 21. – 23. März 2018**

Methoden Theorie-Inputs, Achtsamkeitsübungen, Körperwahrnehmungsübungen, Kleingruppenarbeit, Schweigezeiten, Selbstreflektion

Zielgruppe Fachkräfte der ambulanten und stationären Suchthilfe

Referentin **Birgit Kühne**

Teilnehmerzahl maximal 16 Personen

Arbeitszeit Erster Tag: 12:00 – 20:00 Uhr
Zweiter Tag: 9:00 – 17:00 Uhr
Dritter Tag: 9:00 – 15:00 Uhr

Anmeldeschluss 19. Dezember 2017

Kosten 405,00 Euro
(inkl. Unterkunft/Verpflegung)

Ort Haus Karneol, Steinfurt
(s. Seite 64)

Schuldnerberatung in der Suchthilfe

Eine Einführung in die integrierte Schuldnerberatung

Am Thema „Geld“ kommt keiner vorbei – schon gar nicht, wer mit suchtkranken Menschen arbeitet. Menschen mit einer Suchterkrankung haben ein deutlich erhöhtes Armutsrisiko und müssen nicht nur mit sehr geringem Einkommen, sondern auch häufig mit hohen Schulden leben. Sind die legalen Geldreserven in den ersten Jahren der Sucht aufgebraucht, werden teilweise auch illegale Geldquellen erschlossen. Erkrankung, Armut und häufig auch Kriminalität verringern die Ausstiegchancen zudem erheblich. Spezialisierte Schuldnerberatungsangebote haben häufig längere Wartezeiten und arbeiten verstärkt mit dem Ansatz der Privatinsolvenz – für pädagogisches Anleiten und Lernen ist kaum Zeit. Vielfach fehlt es den Betroffenen, aber auch den Helferinnen und Helfern in der Suchtkrankenhilfe, an ausreichend Informationen, wie Gläubigerschreiben zu bewerten sind, wie Pfändungs- und Vollstreckungsverfahren ablaufen und welche Schutz- und Sanierungsmöglichkeiten bestehen. In diesem Seminar werden Antworten auf diese Fragen gegeben.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden erwerben Grundwissen über schuldnerberaterische Hilfen und reflektieren diese vor dem Hintergrund ihrer individuellen berufsbezogenen Fragestellungen. Die beraterische Kompetenz der Teilnehmenden wird so erweitert und gestärkt. Der Transfer in den Arbeitsalltag mit verschuldeten suchtkranken Menschen wird praxisnah erörtert: Was kann ich von dem Erlernten an meinem Arbeitsplatz anwenden? Welches Risiko habe ich? Welche Beratungsangebote kann ich in meiner Einrichtung anbieten?

Fortbildungsinhalte

- Umgang mit Geld, hauswirtschaftliche Hilfen, Haushaltsplanerstellung
- Schuldenrecherche
- Bewertung von Schulden (Existenzschulden, Szeneschulden, Geldstrafen, -bußen)
- Mahn- und Vollstreckungsverfahren, Pfändung und Pfändungsschutz
- Erstellung von Forderungsaufstellungen
- Geschäfte mit Armut: unseriöse Kreditanbieter, unseriöse Schuldnerberatung
- Kurzeinführung Privatinsolvenz / Prognoseberechnung
- außergerichtliche Schuldensanierung
- Schuldensanierung mit Unterstützung der Marianne von Weizsäcker Stiftung (Antragstellung, Leistungen der Stiftung)
- Erarbeitung der Einsatzmöglichkeiten integrierter schuldnerberaterischer Hilfen im konkreten Arbeitsfeld der Kursteilnehmer/innen

Datum	Di – Mi, 17. – 18. April 2018
Methoden	Kurzvorträge, Kleingruppenarbeit, Fallbesprechungen Teilnehmende können Fallbeispiele, -akten und auch ganz konkrete (anonymisierte) Gläubigerpost mitbringen und damit die Anwendung des Erlernten vertiefen.
Zielgruppe	Mitarbeiter/innen der ambulanten und stationären Suchthilfe, Mitarbeiter/innen sozialer Dienste und Einrichtungen, die suchtkranke Menschen beraten und betreuen.
Referent/in	Rita Hornung, Josch Krause
Teilnehmerzahl	maximal 20 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 10:00 – 17:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 16:30 Uhr
Anmeldeschluss	5. März 2018
Kosten	405,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Landvolkshochschule Freckenhorst / Warendorf (s. Seite 61)

Sucht und Medizin 2: Neue Psychoaktive Stoffe (NPS), Research Chemicals, Legal Highs, Badesalze, Kräutermischungen, Crystal Meth und Co.

Weiterhin wird der Drogenmarkt von immer neuen psychoaktiven Substanzen überschwemmt. Sie entstehen schneller als Kontrollbehörden sie klassifizieren und bewerten können. Die neuen psychoaktiven Stoffe

(NPS), umgangssprachlich Legal Highs oder Research Chemicals genannt, stellen die Suchtbekämpfung seit einigen Jahren vor enorme Herausforderungen. Im Mai 2016 wurde der Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Verbreitung neuer psychoaktiver Stoffe (NpSG) beschlossen. Ziel des Gesetzesentwurfes ist es, die Gesundheit der Bevölkerung und des Einzelnen, insbesondere von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, vor den häufig unkalkulierbaren und

schwerwiegenden Gefahren, die mit dem Konsum von NPS verbunden sind, zu schützen. Unabhängig von der Gesetzeslage stellen NPS auch eine Herausforderung in der Beratung und Behandlung von betroffenen Menschen dar. Oft werden Produkte bewusst harmlos dargestellt, um den Anschein der Legalität zu erwecken und verschleiern dabei die enthaltenen Betäubungsmittel bzw. die ähnlich wirkenden chemischen Wirkstoffe. Dabei kann der NPS-Konsum tatsächlich mitunter schwere Folgen haben. Die Symptome reichen von Übelkeit, heftigem Erbrechen, Herzrasen und Orientierungsverlust über Kreislaufversagen, Ohnmacht, Lähmungserscheinungen bis hin zu Wahnvorstellungen.

Fortbildungsziele

Erlernen von Basiswissen über neue psychoaktive Substanzen (NPS), ihren Wirkungsweisen und Behandlungsformen, Aktuelle Behandlungs- und Therapieoptionen

Fortbildungsinhalte

- Informationen über unterschiedliche NPS
- Rechtliche Problematik
- Probleme bei der Nachweisbarkeit
- Epidemiologie
- Behandlungsansätze

Datum **Mi, 25. April 2018**

Methoden Es werden Vorträge, Lehrgespräche im Plenum und Diskussionen als Arbeitsformen miteinander kombiniert.

Zielgruppe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe und Beschäftigte in komplementären Einrichtungen. Im Rahmen unserer sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ ist die Teilnahme an einem Medizinseminar verpflichtend. Teilnehmende werden deshalb bevorzugt zugelassen.

Referent **Dr. Rüdiger Holzbach**

Teilnehmerzahl maximal 30 Personen

Arbeitszeit 10:00 Uhr – 17:00 Uhr

Anmeldeschluss 14. März 2018

Kosten 95,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Ort LWL-Klinik Lippstadt, Sozialzentrum (s. Seite 55)

Tripada-Yoga- und Entspannungstechniken zum Einsatz in der Suchthilfe

Grundkurs: „Der kleine Tripada-Yoga Trainer“ zur praktischen Anwendung in der psychosozialen Praxis

Tripada Yoga® ist eine eigenständige Methode der Gesundheitsförderung. Sie basiert auf dem traditionellen und zeitgenössischen Yoga und den Gesundheitswissenschaften. Die Stresstheorie, das Stress-Coping Modell sowie die Salutogenese und die Mind-Body-Medizin sind mit dem Tripada Yoga® eng verbunden. Es grenzt sich von der Esoterik ab und verfolgt klare gesundheitliche Ziele. Betont werden vor allem eine Vereinfachung der Yogapraktiken und eine Anpassung der Konzepte an die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen. Die Praxis umfasst sanfte Körperarbeit, unkomplizierte Atemübungen, Meditation und Tiefenentspannung. Es gibt einheitliche Curricula und Anleitungen, die leicht zu erlernen sind. „Stabil, leicht und angenehm“ ist ein physisches Haltungsmuster, welches auf der körperlichen Ebene eingeübt wird und sich dann auf der emotionalen und psychischen Ebene fortsetzt. Deshalb ist Tripada Yoga® eine psychophysische Praxis. Eutonie, die muskuläre Wohlspannung bedeutet Spannungs- und Stressabbau, Ausgleich von Emotionen und Affekten. Das Zur Ruhe Kommen der Bewegungen des Geistes kann in der Yogapraxis erfahren werden und führt über das wiederholte Erlebnis innerer Ruhe zu einer Stabilisierung und langfristig zu einer Erhöhung der Resilienz. Durch die regelmäßige Anwendung verbessern sich der Rücken- und Nackenstatus und spannungsbedingte Beschwerden können abgebaut werden. Körperwahrnehmung und Körperhaltung verbessern sich und damit das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Im Einsatz in der Suchthilfe ergeben sich vielfältige Einsatzmöglichkeiten, um antrainierte und krankheitsbedingte Verhaltens- und Konsummuster zu verändern und positiv besetzte Alternativhandlungen zu erlernen. Oftmals besteht erst in der Entspannung die Möglichkeit, den „Autopiloten“

zu stoppen und eine Aufnahme-fähigkeit für die gegenwärtige Situation und eine Konzentration auf Beratungsinhalte entstehen zu lassen.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmer/innen lernen die wesentlichen Grundelemente des Tripada Yoga® kennen. Aufbauend auf die Selbsterfahrung und deren Reflexion lernen die Teilnehmer schrittweise, eine kleine Tripada Yoga® Übungsreihe anzuleiten. Ziel ist es, diese Methoden in die eigene Beratungsarbeit übertragen zu können. Die Teilnahme schließt mit einem Zertifikat ab.

Fortbildungsinhalte

- Einführung in die Grundsätze, Ziele und Methoden des Tripada Yoga® als eigenständige Methode der Gesundheitsförderung (auch in der Sozialen Arbeit)
- Kennenlernen einer Übungsreihe in einer sinnvollen Choreografie
- Einübung der Anleitung der erlernten Übungsreihe
- Einsatz von Feedbackmethoden
- Erlernen kurzer Meditationen
- Erlernen einer Methode der Tiefenentspannung
- Grundlagen der Stressreaktion
- Einsatzmöglichkeiten im Arbeitsalltag / in der Suchthilfe

Datum	Mo – Mi, 7. – 9. Mai 2018
Methoden	Kurzvorträge, angeleitete Praxis, Feedback, unterrichtspraktische Übungen
Zielgruppe	Fachkräfte der ambulanten und stationären Suchthilfe, Fachkräfte sozialer Dienste und Einrichtungen, die suchtkranke Menschen beraten und betreuen
Referenten	Hans Deutzmann Josch Krause
Teilnehmerzahl	maximal 16 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 11:00 – 17:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 16:30 Uhr Dritter Tag: 9:00 – 15:00 Uhr
Anmeldeschluss	12. März 2018
Kosten	405,00 Euro (inkl. Unterkunft und Verpflegung)
Ort	LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho (s. Seite 54)

Arbeit mit Gruppen zwischen Frust, Lust und Sucht

Einführung in die soziale Gruppenarbeit

Suchtarbeit und -prävention findet häufig in und mit Gruppen statt. Diese Gruppen sind unterschiedlichster Art: kurzfristig, langfristig, freiwillig, zwangsverpflichtet, psychoedukativ, freizeitorientiert, inhaltslastig, projektorientiert u.v.m. Doch allen Angeboten ist gemeinsam, dass sie Phänomenen und Komplexitäten begegnen, die spezifisch für Gruppen sind. Gruppen haben ihre eigene Dynamiken,

Muster und Strategien. Sie stellen ein eigenes Feld in internationaler Forschung dar und es gilt, sich diese anzuschauen und zu Nutzen zu machen, um das eigene Handeln in Gruppen zu optimieren. Konzepte der Suchthilfe und -prävention können effektiv und gewinnbringend mit Grundlagen der Sozialen Gruppenforschung verbunden werden.

Verstehen wir Sucht auch als einen Ausdruck von Beziehungsstörung so kann die Arbeit mit Gruppen, die den Fokus auf „in Beziehung gehen“ setzt, zur Heilung und Vorbeugung beitragen. In der US-amerikanischen Literatur findet sich hier- zu der Begriff der „Mutu-

al Aid (gegenseitige Unterstützung)“. Als herausragendes Ziel der Gruppenarbeit bedingt er, dass alle Ressourcen einer Gruppe genutzt werden – und nicht die Leitung allein Sorge trägt für Inhalte, Prozesse und Ergebnisse – und dabei manchmal ausbrennt. Die International Association for Social Work with Groups, zeigt in ihrer jüngsten Veröffentlichung, dass Gruppenarbeit, unabhängig vom jeweiligen Fachgebiet, effektiver und erfolgreicher ist, wenn die Leitung geschult ist in den Grundlagen der Sozialen Gruppenarbeit.

In dieser Fortbildung sollen ausgewählte Aspekte betrachtet und diese auf die alltägliche eigene Gruppenarbeit bezogen werden.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden erwerben oder vertiefen Kenntnisse über Soziale Gruppenarbeit und erweitern ihre Handlungsansätze und Interventionsstrategien in Bezug auf die verschiedenartigen Gruppen im Arbeitsfeld Sucht.

Fortbildungsinhalte

- Soziale Gruppenarbeit und ihre aktuelle Bedeutung
- Gruppen und ihre Funktion
- Das Bostoner Developmentalmodell und seine Bedeutung für das Leiten von Gruppen
- Implizite und explizite Regeln in Gruppen und die Bedeutung eines Lehr-Lern-Kontrakts
- „Social Styles“ in Gruppen
- Systemische Deutung von Gruppen und Leitung
- Leitung: Vorbild, unterstützend oder lähmend?
- Machtkämpfe und Konflikte in Gruppen: Deutung und Intervention
- Eigenverantwortung vs. Leitungsverantwortung

Datum **Mo – Mi, 14. – 16. Mai 2018**

Methoden Lehrgespräch, Methoden der Gruppenarbeit, Aufstellungen, Spielpädagogik, Improvisationstheater

Zielgruppe Fachkräfte der Suchthilfe, Mitarbeiter/innen aus der JVA oder Jugendgerichtshilfe, die in Gruppen arbeiten. Hierbei ist es nicht von Bedeutung, ob die Gruppen geschlossen, freiwillig, offen, kurz- oder langfristig angelegt sind.

Referentin **Tanja Elisabeth Schmitz-Remberg**

Teilnehmerzahl maximal 16 Personen

Arbeitszeit Erster Tag: 10:00 – 17:00 Uhr
Zweiter Tag: 9:00 – 17:00 Uhr
Dritter Tag: 9:00 – 14:00 Uhr

Anmeldeschluss 29. März 2018

Kosten 405,00 Euro
(inkl. Unterkunft/Verpflegung)

Ort Franz-Hitze-Haus, Münster
(s. Seite 59)

Resilienz – was uns stark macht!

Belastungen standhalten, Krisen überwinden

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit, Belastbarkeit, Spannkraft, Elastizität. Im psychosozialen Bereich ist sie die psychische und mentale Widerstandskraft, um mit Drucksituationen, Rückschlägen, Krisen, Herausforderungen und Veränderungen gut umgehen zu können ohne Schaden zu nehmen. Die Resilienzforschung belegt, dass es Menschen gibt, die, obwohl sie mehrfachen Risikofaktoren in der Kindheit, wie Armut, Vernachlässigung, Misshandlung, suchtkranken Eltern, Traumatisierung, ausgesetzt waren, sich dennoch seelisch und körperlich gesund entwickelten. Mit Langzeitstudien ging man der Frage nach, warum ähnliche extreme Lebensbedingungen sich so unterschiedlich auswirkten: Eine Gruppe entwickelte kriminelles Verhalten, psychische Störungsbilder oder Suchterkrankungen und eine andere Gruppe blieb trotz vergleichbarer Voraussetzungen gesund. Das Ergebnis ist, dass es Menschen gibt, die ihre vorhandene psychische Widerstandskraft aus eigener Kraft nutzen während andere Unterstützung benötigen. Das heißt auch, dass Resilienz nicht angeboren ist. Es gibt Faktoren, die die Entwicklung von Resilienz in der Kindheit fördern. Werden diese Erfahrungen nicht gemacht, muss man sich dem Schicksal trotzdem nicht hilflos ausgeliefert fühlen. Resilienz kann in jedem Lebensalter erlernt und gesteigert werden.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden lernen ihr eigenes Resilienzprofil kennen. Sie erkennen eigene Schutz- und Risikofaktoren und lernen Methoden zur Stärkung und Förderung ihrer eigenen Resilienz kennen. Die Lerninhalte können in die Arbeit mit Klientinnen und Klienten transferiert und angewandt werden.

Fortbildungsinhalte

- Analyse des eigenen Resilienzprofils
- Kennenlernen der sieben Resilienzfaktoren und der Schritte zur persönlichen Resilienz-Förderung
- Techniken und Methoden zur Stärkung und Förderung der persönlichen Resilienz

Datum	Mi – Fr, 6. – 8. Juni 2018
Methoden	Übungszentrierte, aktivierende Methoden, Entspannungseinheiten, körperorientierte Verfahren, Kleingruppenarbeit, Theorieimpulse
Zielgruppe	Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe sowie angrenzenden Arbeitsfeldern
Referent/in	Renate Hofmann-Freudenberg Matthias Nowak
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Arbeitszeiten	Erster Tag: 11:00 – 17:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 17:00 Uhr Dritter Tag: 9:00 – 14:00 Uhr
Anmeldeschluss	23. April 2018
Kosten	515,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Akademie Biggesee, Attendorn (s. Seite 58)

Gesundheits- und Selbstmanagement

„Die Leichtigkeit des Tuns“ oder: Wie gestalte ich meinen (Arbeits-) Alltag stressfreier?“

Datum	Fr – Sa, 29. – 30. Juni 2018
Methoden	Präsentation des theoretischen Hintergrunds, körperorientierte Verfahren, Übungen zur Stressregulation, Kleingruppenarbeit
Zielgruppe	Mitarbeiter/innen in der ambulanten und stationären Suchthilfe
Referentin	Bettina Kilianski-Witthut
Teilnehmerzahl	maximal 14 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 11:00 – 20:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 14:00 Uhr
Anmeldeschluss	16. Mai 2018
Kosten	325,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Das Bunte Haus, Bielefeld (s. Seite 60)

Die Arbeitsbelastungen im Suchtbereich werden immer größer. Ein zum Teil immer schwieriger werdendes Klientel, wachsender Erfolgs- und Kostendruck, ein erhöhter Zeitdruck, interne Konflikte, aber auch die eigenen Vorstellungen und Ansprüche und ein allgemein zunehmendes Stressniveau machen den Arbeitsalltag vieler Beschäftigter in der Suchthilfe nicht immer einfach. In dieser Fortbildung werden Sie mithilfe körpertherapeutischer und achtsamkeitsbasierter Übungen sowie der systemisch lösungsorientierten Therapie einige hilfreiche Selbstmanagement-Strategien im Umgang mit Stress im (Arbeits-) Alltag kennenlernen.

Fortbildungsziele

Dabei geht es darum, die Körperwahrnehmung zu vertiefen, das eigene Stressverhalten zu reflektieren, neue effektive Möglichkeiten im Umgang mit den alltäglichen Belastungen zu entwickeln, den eigenen „Immunschutz“ gegen Angriffe von außen oder auch von Innen aufzubauen und somit wieder mehr Leichtigkeit und Freude in der Arbeit zu entwickeln.

Darüber hinaus können viele Entspannungs- und Atemübungen auch in die eigene Arbeit mit Klientinnen und Klienten integriert werden, sodass die Beratung/Psychotherapie ganzheitlicher und vielfältiger gestaltet werden kann.

Fortbildungsinhalte

- Stresstheorien
- Sensibilisierung für die persönlichen Stressfaktoren und –signale im beruflichen Alltag
- Ressourcenfokussierung
- Techniken zum Stressabbau, wie z.B. Atem-, Entspannungsübungen, Achtsamkeitsübungen
- Bedeutung von Selbstfürsorge in der eigenen Rolle
- Einbeziehung körpertherapeutischer Übungen für die berufliche Praxis

Sucht und Recht 2: Betäubungsmittelrecht

Effektive fachliche Beratung und Begleitung von Menschen mit einer Suchtproblematik setzt Grundkenntnisse in unterschiedlichen Rechtsgebieten voraus. Wir bieten dazu ein Fortbildungsseminar an, in dem alle wichtigen rechtlichen und strafrechtlichen Grundlagen vorgestellt und aufgearbeitet werden, die typischerweise für die berufliche Tätigkeit mit Rauschmittelabhängigen relevant sind. Ein Schwerpunkt ist dabei das Betäubungsmittelgesetz.

Fortbildungsziele

Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmenden die erforderlichen Rechtskenntnisse für eine sachgerechte Vertretung der suchterkrankten Menschen zu vermitteln. Die Teilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, die betreuten Personen mit rechtlichem Basiswissen begleiten und beraten zu können. Zu diesem Zweck werden die einschlägigen Rechtsgrundlagen umfassend dargestellt und es werden anhand von konkreten Fällen aus der eigenen Praxis Handlungsansätze erörtert. Dabei wird die aktive Auseinandersetzung mit den Rechtsnormen durch Diskussion und Austausch ermöglicht.

Fortbildungsinhalte

- Aktuelle Entwicklungen (z. B. Rechtslage bei den sog. Neuen Psychoaktiven Substanzen bzw. Legal Highs)
- Welche Substanzen und Stoffe unterfallen dem BtMG (z. B. ist der Besitz einer männlichen Cannabispflanze strafbar oder kann der Besitz von Kröten dem BtMG unterliegen)
- In welchen Fällen gibt es eine Erlaubnis zum Umgang mit Betäubungsmitteln (z. B. Cannabis als Medizin)
- Strafbarkeit beim Umgang mit Betäubungsmitteln (z. B. Rechtslage bei geringen Mengen Cannabis zum Eigenkonsum, Abgrenzung strafbarer Erwerb – strafloser Konsum, Strafbarkeit bei der Teilnahme an Raucherrunden, Reichweite des Handeltreibens mit Betäubungsmitteln, Strafbarkeitsrisiken und Mitteilungspflichten von Eltern, Lehrern und Suchtberatern)
- Rechtsfolgen bei einer Verurteilung wegen eines Betäubungsmitteldelikts (z. B. Therapie statt Strafe, Eintragung ins Führungszeugnis)
- Rechtslage bei Drogen im Straßenverkehr (Abgrenzung Straftat nach § 316 StGB und Ordnungswidrigkeit nach § 24a Abs. 2StVG, Entzug der Fahrerlaubnis durch die Verwaltungsbehörde)
- Substitutionsrecht

Datum	Mo, 9. Juli 2018
Methoden	Es werden Vorträge, Lehrgespräche im Plenum, Gruppenarbeit und Diskussionen als Arbeitsformen miteinander kombiniert. Die Besprechung konkreter Fragen aus dem beruflichen Kontext ist gewünscht.
Zielgruppe	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe und Beschäftigte in komplementären Einrichtungen. Im Rahmen unserer sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ ist die Teilnahme an einem Rechtsseminar verpflichtend. Teilnehmende werden deshalb bevorzugt zugelassen.
Referent	StA Benjamin Gehlen
Teilnehmerzahl	maximal 30 Personen
Arbeitszeit	10:00 – 17:00 Uhr
Anmeldeschluss	14. Mai 2018
Kosten	95,00 Euro (inkl. Verpflegung)
Ort	Liudgerhaus , Münster (s. Seite 62)

Sucht und Recht 3: Datenschutz, Klient/innenrechte und Kindeswohlgefährdung im Kontext Sucht

Datum	Mo, 1. Oktober 2018
Methoden	Vortrag, Fallbesprechung, Frage-möglichkeit, Diskussion
Zielgruppe	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe und Beschäftigte in komplementären Einrichtungen die Klientinnen und Klienten mit Kindern betreuen. Im Rahmen unserer sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ ist die Teilnahme an einem Rechtsseminar verpflichtend. Teilnehmende werden deshalb bevorzugt zugelassen.
Referent	Peter Frings
Teilnehmerzahl	maximal 30 Personen
Arbeitszeit	10.00 – 17.00 Uhr
Anmeldeschluss	6. August 2018
Kosten	95,00 Euro (inkl. Verpflegung)
Ort	Liudgerhaus , Münster (s. Seite 62)

Eine sorgfältige Dokumentation und auch der richtige Umgang mit Daten hat zu Recht eine große Bedeutung in der Beratungsarbeit. Da die Anforderungen hierbei zunehmend höher werden ist es wichtig dabei den Überblick zu bewahren. Bezüglich des Datenschutzes sind in der Praxis immer noch einseitige Aussagen dazu zu hören:

„Der Datenschutz macht alles nur schwieriger und man kann einen wirksamen Kinderschutz nur betreiben, wenn der Datenschutz einfach außer Acht gelassen wird.“

Im Seminar wird diese wenig hilfreiche Sichtweise differenziert betrachtet, umso zu hilfreichen Handlungsoptionen zu gelangen.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlangen ein umfassendes Verständnis von Datenschutz und Schweigepflicht. Ihnen sind die Klient/innenrechte bekannt und sie können sie entsprechend in der Beratungspraxis berücksichtigen. Das Vorgehen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung in der Suchtberatungsarbeit ist bekannt.

Fortbildungsinhalte

- Allgemeine Grundsätze des Datenschutzes
- Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht
- Relevante Gesetzgebungen
- Klient/innenrechte
- Kindeswohlgefährdung

Let's talk about sex?! Sexualität im Gespräch

In der professionellen Arbeit mit Suchtkranken begegnen wir Menschen in allen Aspekten ihres Lebens. Da das Leben vielfältig ist, gehört hierzu auch die Sexualität und deren Entwicklung über die gesamte Lebenszeit. Wir begegnen Personen, die in Bezug auf ihre Sexualität unsicher, eingeschränkt und oft auch verletzt sind. Zwangsläufig sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in vielen Suchthilfeangeboten mit diesen Aspekten konfrontiert. Der Konsum psychoaktiver Substanzen hat auch einen Einfluss auf das Erleben von Sexualität. Doch oft wird das im beraterischen bzw. therapeutischen Prozess ausgeblendet.

Fortbildungsziele

Die Scheu, dass Thema Sexualität im Prozess anzusprechen soll überwunden werden und die Handlungssicherheit für den beraterischen Alltag soll erhöht werden.

Fortbildungsinhalte

- Meine Grenzen im Umgang mit Fragen der Sexualität,
- Umgang mit der Intimsphäre des Klienten / der Klientin,
- Wie spreche ich mit einem Klienten / Bewohner, wenn es um seine Sexualität geht?
- Wie kann ich im Arbeitsteam fördern, dass sexuelle Themen entspannt und in einem sicheren Rahmen behandelt werden?
- Medikamente und deren Einfluss auf die Sexualität des Menschen.

Datum	Mo – Di, 8. – 9. Oktober 2018
Methoden	Theoretische Inputs, Elemente systemischer Beratung, Gruppen und Einzelarbeit, Motivierende Gesprächsführung
Zielgruppe	Mitarbeiter/innen aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe, Fachkräfte aus angrenzenden Arbeitsfeldern, die mit suchtkranken Menschen konfrontiert sind.
Referent	Klemens Hundelshausen
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 10:00 – 17:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 17:00 Uhr
Anmeldeschluss	10. August 2018
Kosten	325,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Franz-Hitze-Haus, Münster (s. Seite 59)

Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung

„Das Unbewusste ist ein riesiger Speicher ...“ (Milton Erickson)

Datum	Do – Fr, 8. – 9. November 2018
Methoden	Theorie-Input, Lehrgespräche, Übungen, Kleingruppenarbeit
Zielgruppe	Fachkräfte der Suchthilfe, die im stationären oder ambulanten Setting beraten oder behandeln.
Referentin	Renate Hofmann-Freudenberg
Teilnehmerzahl	maximal 16 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 11:00 – 20:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 15:00 Uhr
Anmeldeschluss	10. September 2018
Kosten	325,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Akademie Biggensee, Attendorf (s. Seite 58)

Gemeint ist mit dieser kleinen Metapher, dass Menschen, ganz gleich unter welchen Bedingungen sie leben, im Laufe ihres Lebens Erfahrungen „gespeichert“ haben, aus denen sie jederzeit für sie Brauchbares, Hilfreiches entnehmen können. Der Wortstamm „Source“ (Quelle) weist darauf hin, dass jeder Mensch ein reichhaltiges Reservoir an Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen, Erfahrungen, Talenten, emotionalen und intuitiven Qualitäten besitzt,

aus denen er schöpfen kann, um seine persönliche Weiterentwicklung und die Überwindung von Krisen und Krankheiten zu gestalten.

Aus der Wirksamkeitsforschung der Psychotherapie wissen wir, dass therapeutische Interventionen, die zusätzlich zur Problemaktivierung auch auf Ressourcenaktivierung fokussieren, den rein problemorientierten Therapien deutlich überlegen sind. Der ressourcenorientierte Ansatz geht davon aus, dass der Mensch die meisten Ressourcen, die er zur Lösung seiner Probleme benötigt, selbst in sich trägt. Beratung und Therapie kommt die Aufgabe zu, Hilfestellung zu geben im Entdecken und Entwickeln dieser

Kraftquellen. Diese Haltung ist geprägt von der Annahme, dass Patient/innen und Klient/innen über ein großes Veränderungspotential verfügen und beschränkt die Rolle von Berater/innen und Therapeut/innen auf die einer Prozesshelferin, Hebamme oder eines Wegbegleiters.

Fortbildungsziele

In dieser Fortbildung sollen die Teilnehmenden ressourcenaktivierende Methoden für die Beratung und Therapie von suchtbetroffenen Menschen kennen und anwenden lernen.

Darüber hinaus geht es aber nicht nur darum, Ressourcen bei anderen zu wecken, sondern auch eigene Stärken und Kompetenzen vermehrt zu nutzen. Die Umsetzung dieser Impulse unterstützt die Freude an der beratenden und therapeutischen Arbeit.

Fortbildungsinhalte

Schwerpunkt ist das Kennenlernen, Üben und Trainieren von Interventionstechniken zur Aktivierung von Klientenressourcen. Durch den Wechsel zwischen Theorievermittlung und Praxis soll verstanden und erfahrbar werden, welche Potenziale in der Methode der Ressourcenaktivierung enthalten sind und wann sie eingesetzt werden können. Die Teilnehmenden sollen die positive Wirkung solcher Interventionen erleben und so wieder mehr Zugang zu ihren eigenen Ressourcen finden.

Fragen zum Transfer in berufliche und persönliche Kontexte soll ausreichend Raum gegeben werden.

Aktuelle Methoden in der Suchtarbeit

In der alltäglichen Suchtarbeit entwickelt jede Fachkraft mit der Zeit bewährte Arbeitsmethoden, die kontinuierlich angewandt werden. Diese Strategien haben sich einerseits als effektiv erwiesen, andererseits führen sie zu unerwünschten Ermüdungserscheinungen, weil das neue, innovative Element fehlt. Neue Kolleginnen und Kollegen übernehmen sinnvoller Weise zunächst eben diese alten, gut etablierten und bewährten Methoden. Gewohnte und taugliche Verfahren geben uns Sicherheit im therapeutischen Handeln, aber führen uns durchaus auch in folgende Situationen:

- In Befindlichkeitsrunden, die in Nebensächlichkeiten und Langeweile ausarten können.
- In eine persönliche Müdigkeit angesichts der immer wiederkehrenden Gruppensituation.
- In Unsicherheit etwas Neues auszuprobieren, weil gruppendynamische Eruptionen entstehen könnten.

In die Position, sich selbst und die Klientinnen und Klienten eher zu schonen, als Ihnen etwas zuzutrauen.

Insbesondere die Dauerthemen der Suchtarbeit, wie Biografiearbeit, Motivationsstärkung, Abstinenzhaltung und Rückfallbearbeitung verdienen Achtsamkeit, Engagement und professionelle Weiterentwicklung, weil sie für das Klientel von essentieller Bedeutung sind.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten methodische Anregungen für den vielfältigen Beratungs- und Therapie-

alltag. Unter den gegebenen Kontextbedingungen sollen „Frischzellen“ aktiviert werden, wie z.B.:

- Lust am Experimentieren
- Freude in der Alltagsarbeit
- Leichtigkeit in ermüdenden Situationen
- Mut neue Wege zu gehen
- Professionalität zu erhalten und zu erweitern

Fortbildungsinhalte

Neuere methodische Ansätze werden durch

praktische Übungen für den Bereich der Beratungs- und Therapiearbeit mit Einzelnen, Paaren, Familien und Gruppen vermittelt. Hierzu z. B.: Systemisches Problemverständnis, systemische Fragetechniken, kreative Methoden für die Biografiearbeit, Skulpturarbeit, Ressourcenfokussierung, self-care Strategien und vieles mehr, sowie ein Austausch über gelungene Interventionen.

Datum	Mi – Fr, 14. – 16. November 2018
Methoden	Übungszentrierte, aktivierende Methoden und kreative Medien
Zielgruppe	Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Suchtberatung und Suchttherapie
Referent/in	Marlene Stelte-Schmökel Uwe Holdmann
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 11:00 – 20:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 15:00 Uhr
Anmeldeschluss	9. September 2018
Kosten	515,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	Das Bunte Haus, Bielefeld (s. Seite 60)

Sucht und Medizin 3: Risiken für eine Suchtentwicklung im Jugendalter

„Ausprobieren – Konsumieren – Abhängig werden?“

Datum	Mi, 21. November 2018
Methoden	Es werden Vorträge, Lehrgespräche im Plenum und Diskussionen als Arbeitsformen miteinander kombiniert.
Zielgruppe	Fachkräfte der Sucht- und der Jugendhilfe. Im Rahmen unserer sozialtherapeutischen Weiterbildung „Suchtberatung“ ist die Teilnahme an einem Medizinseminar ein Pflichtbaustein, der bis zur Zulassung zum Abschlusskolloquium absolviert sein muss. Teilnehmende der Weiterbildung werden daher bevorzugt zugelassen.
Referenten	Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann Dr. Moritz Noack
Teilnehmerzahl	maximal 30 Personen
Arbeitszeit	10:00 – 17:00 Uhr
Anmeldeschluss	10. September 2018
Kosten	95,00 Euro (inkl. Verpflegung)
Ort	LWL-Universitätsklinik Hamm (s. Seite 63)

Jugendliche gelten als experimentierfreudig und insbesondere in der Gleichaltrigen-Gruppe als risikobereit. Gleichzeitig ist diese Altersstufe entwicklungsbedingt mit zunehmender Übernahme von Eigenverantwortung und Ablösung vom Elternhaus beschäftigt.

- Wie entsteht in dieser Zeit ein missbräuchlicher Konsum bzw. ggf. eine Abhängigkeitserkrankung?
- Welche Drogen konsumieren die Jugendlichen heute? Wie wirken diese Drogen?
- Welche Ursachen bzw. auslösenden Faktoren sind erkennbar?
- Welche komorbiden psychiatrischen Störungen sind häufig vorhanden oder treten im Verlauf auf?
- Welche Interventionen in der Prävention und Therapie haben sich als hilfreich erwiesen?

Im Rahmen des Seminars soll weiterhin ein Austausch über die Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dieser Thematik entstehen.

Fortbildungsziele

- Erlernen von Basiswissen zur Suchtentwicklung im Jugendalter
- Kennenlernen neuer medizinischer Erkenntnisse zum Suchtverhalten im Jugendalter
- Aktuelle Behandlungs- und Therapieoptionen insbesondere von jugendlichen Konsument/innen

Fortbildungsinhalte

- Darstellung jugendtypischer Konsummuster
- Risiken der Suchtentwicklung im Jugendalter
- Psychiatrische Komorbiditäten (als Ursache oder Folge)

Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB)

Die Wichtigkeit Psychosozialer Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB) opiatabhängiger Menschen ist allgemein anerkannt. Alle Erfahrungen belegen, dass ein Zusammenwirken medizinischer, pharmakologischer und psychosozialer Behandlung zu besonders erfolgreichen Behandlungsverläufen führt. Auch wenn eine Substitutionsbehandlung psychosoziale Beratungsmaßnahmen einbeziehen soll, gibt es in der Praxis Konflikte, welche die psychosoziale Versorgung der Patienten erschweren: mangelnde Verbindlichkeit, unsichere Finanzierung, ungenaue Verortung sowie unklare methodische Zugänge. Bundesweit tätige Fachverbände wie die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) oder der Fachverband Drogen und Rauschmittel (fdr) haben auf dieses Manko mehrfach hingewiesen. Bereits 2007 hat unter anderem der akzept e.V. den dringenden Bedarf nach einer verbindlichen Festschreibung des Inhalts der Psychosozialen Betreuung als begleitende Maßnahme der Substitutionsbehandlung formuliert.

Je nach Arbeits- und Zielorientierung werden innerhalb der Suchthilfe eine Vielzahl an Begriffen zur Umschreibung der Psychosozialen Betreuung genutzt: Begleitung, Betreuung, Begleitbetreuung, Beratung, Behandlung oder Begleitbehandlung. Folglich wird in der Praxis eine Vielzahl von konzeptionellen Ansätzen umgesetzt, die sich bezüglich Inhalt und Zielfokus, Bedeutung, Stellenwert, Organisation, aber auch Finanzierung teils sehr deutlich voneinander unterscheiden.

Es bleibt festzuhalten, dass es mancherorts gut funktionierende interdisziplinäre Kooperationen zwischen der Suchthilfe und den substituierenden Ärzten gibt, diese positiven Erfahrungen aber ebenso wenig

Datum	Block 1 (20 Ustd.): 29. November – 1. Dezember 2017 Block 2 (20 Ustd.): 17. – 19. Januar 2018 Block 3 (20 Ustd.): 28. Februar – 2. März 2018 Weitere Termine in 2018 auf Anfrage!
Methoden	Kurzvorträge, Lehrgespräche, Gruppenarbeit und Übungen
Zielgruppe	Fachkräfte, die im Arbeitsfeld der PSB tätig sind oder den Einstieg in dieses Arbeitsfeld beabsichtigen, mit einem (Fach-) Hochschul/ abschluss Soziale Arbeit. Fachkräfte mit alternativem Berufsabschluss mit mindestens einjähriger Praxi- serfahrung in der PSB.
Referent/innen	Aneke Groth Tilmann Magerkurth Ulrich Merle Dirk Schäffer Prof. Dr. Heino Stöver Thomas Poehlke
Teilnehmerzahl	maximal 15 Personen
Kosten	1.495,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung)
Ort	u. a. Bogata, Bochum (s. Seite 59)



generalisierbar sind. Gerne griff die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) deshalb die Anfrage von akzept e.V. und der Deutschen AIDS-Hilfe auf, gemeinsam eine Fortbildung zu entwickeln und unter dem Dach der LWL-KS anzubieten.

Die so entstandene und nach wie vor bundesweit einzigartige Fortbildung soll zu einer qualitativen Optimierung der Versorgung substituierter Opiatabhängiger beitragen. Dies geschieht, indem die Teilnehmer/innen mit rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinisch-pharmakologischen und fachlich-inhaltlichen Themen vertraut gemacht, vorhandenes Wissen vertieft und einen Austausch über „Gute Praxis“ ermöglicht wird. In der Substitutionspraxis langjährig erfahrene Referentinnen und Referenten führen die Seminare durch.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden erlangen die rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinischen und fachlich-inhaltlichen Grundlagen zur Substitutionsbehandlung und der PSB.

Fortbildungsinhalte

Grundlagen der Psychosozialen Betreuung/Beratung

- Geschichtliche Entwicklung und aktueller Stand der Substitution
- Haltungen, Werte und Positionen in der PSB
- Forschungsstand zur Wirksamkeit
- Möglichkeiten und Grenzen der PSB
- Lebensrealität Substituierter
- Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen

Medizinische Grundlagen der Substitutionsbehandlung

- Durchführung der Behandlung / TakeHome Substitutionsmedikamente
- Internistische Komorbidität
- Psychiatrische Komorbidität
- Krisenintervention

Praxis der Psychosozialen Betreuung

- Bedarfsermittlung und Auftragsklärung
- Betreuungs-/Hilfeplanung
- Kooperation zwischen substituierenden Ärzten und Drogenhilfe
- Kooperation zwischen Jugendamt und Drogenhilfe
- Kooperation mit den Diensten der Justiz
- Teilhabe Substituierter an Arbeit und Qualifizierung
- Motivierende Gesprächsführung
- Konsumreduktionsprogramme
- Substituierte in der Selbsthilfe

Die Fachkunde „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB)“ umfasst 60 Unterrichtsstunden und wird in drei Blöcken innerhalb eines halben Jahres absolviert.

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung

Tabakentwöhnung mit verhaltenstherapeutischen Mitteln und medikamentöser Unterstützung ist wirksam. Das haben viele Meta Analysen bereits gezeigt. Die S-3 Leitlinie greift dies auf und empfiehlt dieses Behandlungs-Setting für abhängige Raucherinnen und Raucher. Das 20stündige „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“, zertifiziert durch den Wissenschaftlichen Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e.V. vermittelt theoretische Grundlagen, Kenntnisse und Fertigkeiten in der Motivation und Behandlung von Raucher/innen, qualifiziert zur Durchführung des Programms „Nichtrauchen! Erfolgreich aussteigen in 6 Schritten“ und erfüllt die Kriterien des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung von § 20 SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 27. August 2010.

Fortbildungsziele

Teilnehmer/innen werden in die Techniken der Motivierenden Gesprächsführung und in die verhaltenstherapeutische Behandlung von Rauchern mit dem gemäß § 20 SGB V anerkannten Programm „Nichtrauchen! Erfolgreich aussteigen in 6 Schritten“ eingeführt.

Fortbildungsinhalte

- Epidemiologie und gesundheitliche Aspekte des Rauchens
- Neurobiologische und psychologische Grundlagen der Tabakabhängigkeit
- Diagnostik der Tabakabhängigkeit
- Motivationsstrategien
- Medikamentöse Therapie der Tabakabhängigkeit
- Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm
- Psychische Erkrankungen und Tabakabhängigkeit
- Prävention und Behandlung Jugendlicher
- Niederschwellige Maßnahmen
- Beratungstelefone und internetbasierte Angebote

Datum	Mo – Mi, 18. – 20. Juni 2018
Methoden	Kurzvorträge, Lehrgespräche, Gruppenarbeit und Übungen Zielgruppe Teilnehmende am „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“ sollten allgemeine Erfahrung in der Suchttherapie mitbringen.
Zielgruppe	Folgenden Berufsgruppen mit einer staatlich anerkannten Ausbildung im Bereich psychosoziale Gesundheit steht dieses Angebot offen: Ärzte, Psychologen, Pädagogen, Sozialpädagogen / Sozialarbeiter, Sozialwissenschaftler, Gesundheitswissenschaftler u.a. - Bitte kontaktieren Sie uns, falls Sie unsicher sind, ob Sie entsprechende Voraussetzungen für diese Weiterbildung erfüllen.
Referent/innen	Prof. Dr. Anil Batra Peter Lindinger Christina Zeep
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Arbeitszeit	Mo: 10:00 – 16:30 Uhr Di: 9:00 – 15:30 Uhr Mi: 8:30 – 15:15 Uhr
Anmeldeschluss	23. April 2018
Kosten	655,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung und Handbuch)
Ort	Franz-Hitze-Haus, Münster (s. Seite 59)

Datum	Erster Kurs: Mo – Fr, 9. – 13. April 2018 Zweiter Kurs: Mo – Fr, 3. – 7. September 2018
Methoden	Die Inhalte werden wie im FreD-Kurs interaktiv vermittelt, d. h. es gibt Wechsel zwischen kurzen Inputvorträgen, Diskussionen und Übungen in der Kleingruppe sowie im Plenum.
Zielgruppe	Fachkräfte der Suchthilfe und Suchtprävention die das FreD-Programm implementieren wollen oder bereits ohne Zertifizierung durchführen. Fachkräfte der Jugendhilfe, des erzieherischen Jugendschutzes und der Jugendgerichtshilfen, die beabsichtigen das Angebot (i.d.R.) im Tandem mit einer Fachkraft der Suchtprävention umzusetzen.
Referent/innen	Lioba Krüger-Rosenke Monika Schindler Benjamin Gehlen Dr. Janina Grothues
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Arbeitszeiten	Erster Tag: 11:00 – 19:00 Uhr Zweiter – vierter Tag: 9:00 – 17:00 Uhr Fünfter Tag: 9:00 – 13:00 Uhr
Anmeldeschluss	Erster Kurs: 12. Februar 2018 Zweiter Kurs: 9. Juli 2018
Kosten	745,00 Euro (inkl. Unterkunft / Verpflegung und Manual)
Ort	Franz-Hitze-Haus, Münster (s. Seite 59)

FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten

Jugendliche erreichen, die sonst der Beratungsstelle fern bleiben?
Jugendlichen eine Chance bieten, ihren Substanzkonsum zu reflektieren?

Das Erfolgsrezept von FreD: Früh eingreifen! Nicht wegschauen – gemeinsam handeln!

FreD arbeitet nach dem Ansatz der Kurzintervention (KI) und stützt sich in seinen Methoden auf die Motivierende Gesprächsführung (MI) sowie das Transtheoretische Modell (TTM). Grundhaltungen der Salutogenese und der Vermittlung von Risikokompetenz sowie rechtliche Informationen fließen ein. In dem europäischen Projekt FreD goes net wurde der ursprüngliche Ansatz, der insbesondere Cannabiskonsumenten erreichte, ausgeweitet auf Alkoholkonsum und einen erweiterten Zugang über Schulen und Ausbildungsbetriebe. Aktuell wurde das Projekt FreD-ATS für die Arbeit mit Konsument/innen von Stimulanzien beendet. Daraufhin wurde das FreD-Handbuch, welches die Grundlage dieses Zertifikatskurses bildet, vollständig überarbeitet. Für die Umsetzung des FreD-Programms werden regionale Kooperations- und Netzwerkstrukturen benötigt.

Ausführliche Informationen hierzu finden sich auf der Projektwebsite:
www.lwl-fred.de

Fortbildungsziele

Die FreD-Trainer/innenschulung qualifiziert Teilnehmende dazu das Projekt vor Ort zu implementieren, das heißt 1. Kooperationspartner zu gewinnen, tragfähige Kooperationsstrukturen aufzubauen und somit Zugangswege zu riskant Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen sicherzustellen sowie 2. die Kurse mit den jungen Menschen praktisch durchführen zu können – auf der Basis eines fundierten Grundwissens sowie erprobter Methoden zur Vermittlung der Kursinhalte.

Fortbildungsinhalte

Schwerpunkte des Zertifikatskurses bilden mit jeweils 1 1/2 Tagen:

- die Gesprächsführungstechnik »Motivational Interviewing« nach Miller & Rollnick und
- die Vermittlung praktischer Methoden für die Durchführung der FreD Kurse

Weitere Themen der Fortbildung sind:

- Auswahl der Zielgruppe bzw. des Zugangsweges
- Rechtliche Aspekte
- Wege zu erfolgreicher Kooperationsarbeit
- Vorbereitung der Kurse sowie Öffentlichkeitsarbeit
- Das Vorgespräch zum Kurs (»Intake«)
- Fachliche Inhalte zum Kursangebot
- Gruppendynamik und Umgang mit schwierigen Gruppensituationen
- Dokumentation der Kurse sowie interne Evaluation
- Finanzierung des Programms

„Hilfe, mein Kind pubertiert“

Ein Angebot für Eltern zum Thema: Alkohol, Drogen, problematische Mediennutzung und Unterstützung bei der Erziehung

Auch wenn der Einfluss Gleichaltriger zunimmt, haben Eltern auf heranwachsende Kinder und Jugendliche nach wie vor erheblichen Einfluss. Sie setzen die Rahmenbedingungen für das familiäre Zusammenleben und sind Vorbilder für ihre Kinder. In der Pubertät werden Eltern vor besondere Herausforderungen gestellt. Insbesondere einem frühen Rauschmittelkonsum ihrer Kinder stehen viele Eltern besorgt und verunsichert gegenüber. Dabei

ist gerade dann überlegtes, eindeutiges Handeln erforderlich.

Die Seminarreihe richtet sich an Eltern, die Unterstützung bei Erziehungsproblemen rund um die Pubertät suchen – z. B. exzessive Mediennutzung, experimenteller Alkohol und Drogenkonsum. Der Kurs vermittelt Wissen und bietet Gelegenheit zum Üben von schwierigen und lästigen Alltagssituationen. Eltern reflektieren ihr eigenes Verhalten, tauschen sich in der Gruppe aus und entwickeln so neue Ideen für den Umgang in der Familie. Es ist ein aus sieben Sitzungen beste-

hendes Angebot mit den folgenden Themen:

- Einstieg in das Thema
- Konsum, Missbrauch und Sucht
- Pubertät die Lebenswelt und Motive von Kindern und Jugendlichen
- Umgang mit schwierigen Erziehungssituationen
- Exzessive Mediennutzung
- Grenzen setzen und Verhandeln - wie kann es gehen?
- Umsetzung des Erlernten im Alltag

Die Qualifikation für die Durchführung des Kurses wird durch diesen Zertifikatskurs erworben. Ein Trainernetzwerk ist im Aufbau.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden erwerben umfassende Kenntnisse zur Implementierung des Kurskonzepts und sind in der Durchführung der einzelnen Abende geschult.

Fortbildungsinhalte

Der Zertifikatskurs führt in die Grundlagen des Kurses ein und erprobt mit den Teilnehmenden die Durchführung der sieben Gruppentreffen. Im Einzelnen werden folgende Themen behandelt:

- Auswahl der Zielgruppe und des Zugangsweges
- Organisation der Seminarreihe
- Methoden in der praktischen Durchführung
- Aufbau von Kooperationsstrukturen
- Auswahl der einzusetzenden Materialien
- Öffentlichkeitsarbeit

Datum	Di – Mi, 11. – 12. September 2018
Methoden	Lehrgespräch, Groß- und Kleingruppenarbeit, Übungen
Zielgruppe	Fachkräfte aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe und der Jugendhilfe, der Familienbildung, aus Erziehungsberatungsstellen, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter und ähnliche Arbeitsfelder
Referentin	Dorothee Grotenrath
Teilnehmerzahl	maximal 14 Personen
Arbeitszeit	Erster Tag: 11:00 – 20:00 Uhr Zweiter Tag: 9:00 – 16:00 Uhr
Anmeldeschluss	23. Juli 2018
Kosten	325,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung, Manual)
Ort	Akademie Biggensee, Attendorn (s. Seite 58)

Sag Nein! – Suchtpräventionsprogramm für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung

Die Gruppe der Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren mit einer geistigen Behinderung gehört unabhängig von der Wohnsituation zu einer besonders gefährdeten Gruppe für problematischen Substanzkonsum. Junge Menschen mit geistiger Behinderung wehren sich im sozialen Miteinander weniger gegen Angebote Rauschmittel zu konsumieren. Sie trinken Alkohol häufiger aus dem Grund, weil es die anderen auch tun. Die Motivation des „dazugehören-wollens“, fehlende Handlungsalternativen und die fehlende Fähigkeit Entspannung und Wohlbefinden herzustellen spielen eine große Rolle bei ihrem Substanzkonsum. Deshalb reicht es für die Zielgruppe nicht aus, etablierte Präventionsmethoden 1:1 zu übernehmen.

Genau hier setzt „Sag Nein!“ an. Neben Informationen zu Alkohol, Nikotin und Cannabis, den hauptsächlich konsumierten Substanzen, werden die o.g. Motive im Suchtpräventionsprogramm „Sag Nein!“ fokussiert. Die besondere Situation junger Menschen mit einer geistigen Behinderung wird proaktiv berücksichtigt. Das pilothaft an zwei Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung erprobte Programm „Sag Nein!“ wendet leichte Sprache an, bietet wiederkehrende Rituale um Sicherheit zu vermitteln, und setzt verstärkt Wiederholungen und vielfältige Visualisierungen ein. Leicht verständliche und alltagsnahe Rollenspiele und Übungen zum „Nein sagen!“ runden das Programm ab.

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden erwerben umfassende Kenntnisse zur Durchführung des Präventionsprogramms und seiner the-

oretischen Grundlagen und sind zu den einzelnen Programmbausteinen geschult.

Fortbildungsinhalte

Der Zertifikatskurs führt in das Programm und seine theoretischen Grundlagen ein und erprobt mit den Teilnehmenden die Durchführung der Präventionswoche sowie der nachfolgenden Projekttag.

Im Einzelnen werden folgende Themen behandelt:

- Hintergrund, Entstehung und Ablauf des Programms
- Basiswissen zu den Themen „Suchtprävention“ und „geistige Behinderung“
- Struktur und Organisation der Präventionswoche vor Ort
- Auswahl der Teilnehmer/innen
- Methoden der praktischen Durchführung
- Anwendung der Evaluationsinstrumente

Datum	1. Modul: 16.-17.02.2018 2. Modul: 02.-03.03.2018
Methoden	Vortrag, Groß- und Kleingruppenarbeit, Übungen, Rollenspiele, Deeskalationsübungen
Zielgruppe	Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit an Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, Fachkräfte aus ambulanten Einrichtungen der Suchthilfe insbesondere der Suchtprävention
Referent/innen	Monika Fabian Susanne Schulze-Ameling Frank Schulte-Derne
Teilnehmerzahl	max. 16 Personen (möglichst ein Tandem pro Standort)
Arbeitszeit	24 Ustd. in zwei Blöcken: jeweils Freitag Mittag bis Samstag Nachmittag
Anmeldeschluss	Termin auf Anfrage
Kosten	425 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung, Manual)
Ort	Gronau (Westf.)

Datum 1	Kurs Nr. 19 Block I (24 Ustd.) 25. – 27. Januar 2018 Block II (16 Ustd.) 9. – 10. März 2018
Datum 2	Kurs Nr. 20 Block I (24 Ustd.) 11. – 13. April 2018 Block II (16 Ustd.) 15. – 16. Mai 2018
Datum 3	Kurs Nr. 21 Block I (24 Ustd.) 27. – 29. September 2018 Block II (16 Ustd.) 8. – 9. November 2018
Datum 4	Kurs Nr. 22 Block I (24 Ustd.) 4. – 6. Oktober 2018 Block II (16 Ustd.) 30. Nov. – 1. Dez. 2018
Methoden	Vorträge, Lehrgespräche im Plenum, Kleingruppenarbeit
Zielgruppe	Fachkräfte aus allen Arbeitsbereichen der Suchthilfe und aus anderen Arbeitsfeldern, die mit Menschen arbeiten, die problematisch Rauschmittel konsumieren
Referent/innen	Werner Terhaar Renate Hofmann-Freudenberg Matthias Nowak Nicole de Vries Aline Westerfeld und andere
Teilnehmerzahl	maximal 18 Personen
Kosten	795,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung, Seminarunterlagen)
Ort	in Westfalen-Lippe

Grundkurs Basiswissen Sucht

Der Grundkurs Basiswissen Sucht richtet sich an Fachkräfte, die in ihrem Arbeitsfeld mit Menschen konfrontiert sind, die Rauschmittel missbrauchen oder davon abhängig sind. Dazu gehören Fachkräfte aus der Behinderten-, Jugend- oder Altenhilfe genauso wie Berufsbetreuer, Ergotherapeuten oder Berufseinsteiger in der Suchthilfe. In der alltäglichen Arbeit stellt der Umgang mit süchtigem Verhalten für den einzelnen Mitarbeiter, Teams und Einrichtungen eine besondere Herausforderung dar. Dieser Kurs vermittelt Fachwissen über das Thema Sucht und erleichtert den Umgang mit süchtigen und missbrauchenden Menschen im jeweiligen Arbeitskontext. Das gibt Sicherheit, baut Ängste ab und macht das Thema Sucht ansprechbar. Mit dem Wissen um die unterschiedlichen Substanzen, deren Wirkweisen und Folgeschäden lässt sich das Ausmaß einer Suchterkrankung erkennen und einschätzen. Eine professionelle Grundhaltung gegenüber dem süchtigen Menschen ermöglicht Abgrenzung im beruflichen Alltag und eine Stärkung der Eigenverantwortung des Abhängigen. Die theoretische Auseinandersetzung sensibilisiert für die Suchtdynamik. So lassen sich Beziehungsfallen und -verstrickungen erkennen und vermeiden.

Der Themenbereich Kommunikation ermöglicht einen Einblick in die Initiierung und Förderungen von Motivations- und Veränderungsprozessen. Neben der Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen wird durch den Grundkurs Basiswissen Sucht auch die Weitervermittlung der Klientinnen und Klienten in geeignete Angebote der Suchthilfe optimiert bzw. die Kooperation mit der Suchthilfe gefördert. Das bezieht sowohl das Wissen über Angebote des Suchthilfesystems als auch über die Grenzen der eigenen professionellen Möglichkeiten ein.

Mit Abschluss des Grundkurses erlangen Sie die Zulassungsvoraussetzungen für die Teilnahme am Aufbaukurs der Sozialtherapeutischen Weiterbildung Suchtberaterin (LWL).

Fortbildungsziele

- Grundlegendes Fachwissen über Suchterkrankung und Suchtdynamiken erlangen
- Sicherheit im Umgang mit süchtigen und suchtgefährdeten Menschen gewinnen
- Behandlungsansätze und besondere Gefährdungspotenziale kennen

Fortbildungsinhalte

- Substanzen, deren Wirkweise und mögliche Folgeschäden
- Suchtentstehungsmodelle
- Grundhaltung in der Arbeit mit süchtigen Menschen
- Sensibilisierung für die Suchtdynamik
- Grundlagen zu Motivations- und Veränderungsprozessen
- Kommunikation mit Betroffenen
- Notwendige konzeptionelle Rahmenbedingungen
- Unterstützung durch das Suchthilfesystem
- Rolle und Auftrag im beruflichen Arbeitsfeld

Der Grundkurs Basiswissen Sucht umfasst 40 Unterrichtsstunden und wird in zwei Blöcken absolviert.

Aufbaukurs Suchtberater/in (LWL)

Berufsbegleitende sozialtherapeutische Weiterbildung Sucht

Datum	Kick-Off: 20. Juni 2018
Methoden	Vorträge, (Klein-)Gruppenarbeit, Selbsterfahrung, Praxisübung- und Transfer, Gruppendiskussion
Zielgruppe	Fachkräfte mit (Fach-)Hochschulabschluss sowie mit abgeschlossener Berufsausbildung und Berufserfahrung in der Suchthilfe, Qualifikation durch den Grundkurs „Basiswissen Sucht“ oder Nachweis entsprechender Vorkenntnisse im Rahmen eines Aufnahmegesprächs
Referent/innen	Margret Kleine Kracht Ulrich Nolte Renate Hofmann-Freudenberg Matthias Nowak Gallus Bischoff und andere
Teilnehmerzahl	maximal 16 Personen
Kosten	6.340,00 Euro (inkl. Unterkunft/Verpflegung, Seminarunterlagen)
Ort	in Westfalen-Lippe

Sozialtherapeutische Weiterbildungen Sucht gehören seit mehr als 30 Jahren zum Standardangebot der LWL-KS. Sozialtherapeutisches Handeln hat die Förderung von Veränderungsprozessen hin zu mehr Lebensqualität im eigenen, inneren Erleben als auch in der Interaktion mit dem sozialen Umfeld zum Ziel. Soziotherapie hat, im Unterschied zur Psychotherapie, ihren Fokus auf sozialen Problemlagen nicht auf die Heilung einer Krankheit. Um als Fachkraft in diesem Prozess zu unterstützen, ist der Aufbau einer hilfreichen Beziehung die Grundlage. Dazu gehören notwendigerweise sowohl fachliche als auch persönliche Kompetenzen, Wissen und methodisches Können. Der Aufbaukurs Suchtberater/in (LWL) baut auf dem Fachwissen des Grundkurses „Basiswissen Sucht“ auf.

Fortbildungsziele

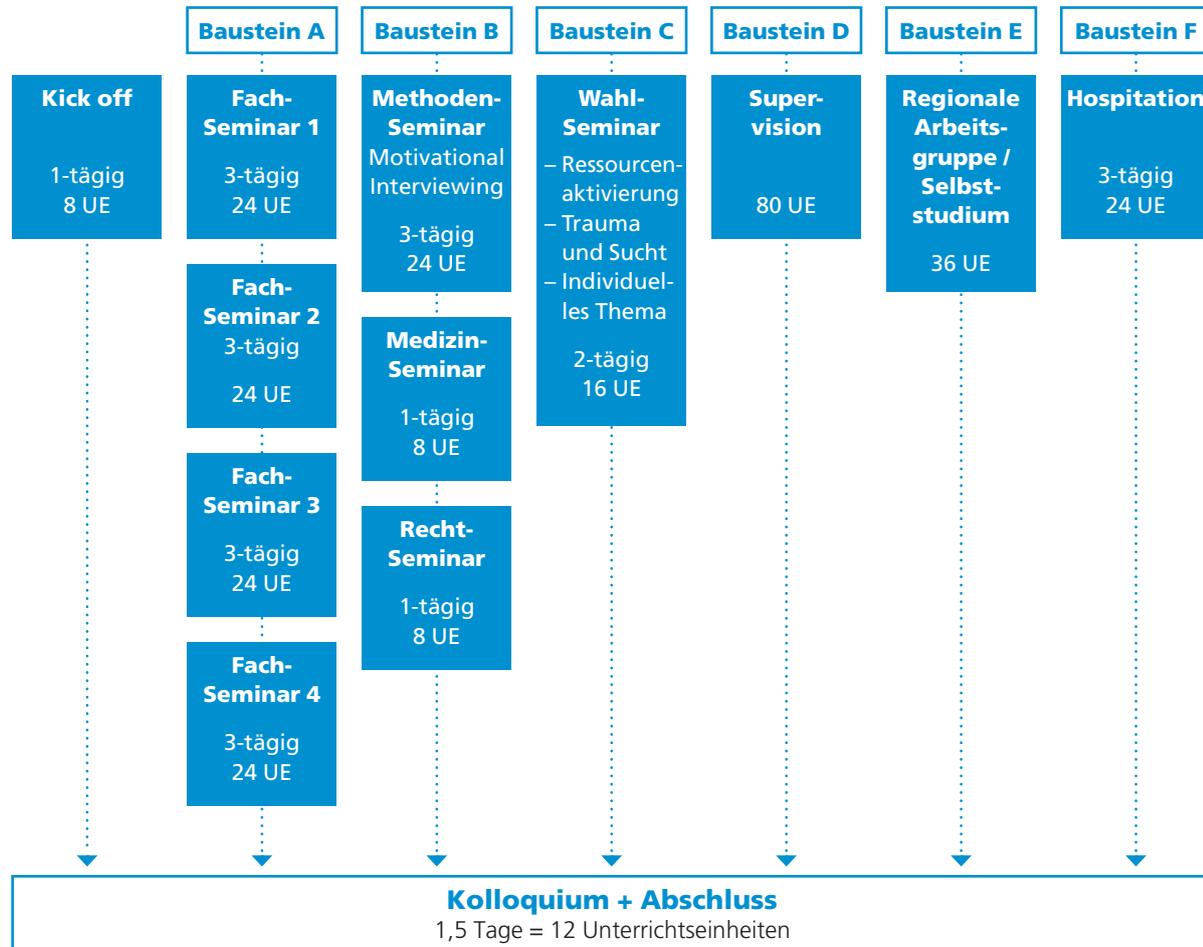
- Qualifikation zur/zum „Suchtberater/in (LWL)“
- Erweiterung der beruflichen und persönlichen Kompetenzen für die beratende Arbeit
- Erlernen des Aufbaus professioneller Beziehungsgestaltung

Fortbildungsinhalte

- Berufliche Identität vor dem Hintergrund der persönlichen Lebensgeschichte
- Reflexion der eigenen Haltung und Motivation
- Suchtspezifische Theorien, suchtdynamische Prozesse
- Beratungsmethoden- und -techniken
- Arbeit mit Gruppen
- Rückfallprophylaxe
- Reccourcenaktivierung und -speicherung
- Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung (MI*)
- Medizinische Aspekte der Abhängigkeitserkrankung
- Rechtliche Aspekte der Abhängigkeitserkrankung

*MI = Motivational Interviewing

Aufbau der 18-monatigen Weiterbildung



(1 UE = 45 Minuten)

Weiterbildung Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie

Tätigkeitsfeldspezifische Weiterbildung für Gruppen- und Einzeltherapie in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker

Die berufsbegleitende Weiterbildung Suchttherapie (LWL) mit ihrem verhaltenstherapeutischen Schwerpunkt qualifiziert für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit im Rahmen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Sie ist geprüft und von der Deutschen Rentenversicherung und der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Anerkennung empfohlen.

Die auf der Verhaltenstherapie basierende und konzeptionell durch andere therapeutische Verfahren ergänzte Weiterbildung hat ihren Schwerpunkt in der postgradualen Befähigung der Teilnehmenden zum Erwerb professioneller psychotherapeutischer, insbesondere suchttherapeutischer Kompetenzen für die medizinische Rehabilitation abhängigkeitskranker Menschen. Den Teilnehmenden werden Theorien, Methoden und die Praxis der Verhaltenstherapie und ergänzender Ansätze im Kontext einer Abhängigkeits-erkrankung vermittelt.

Die berufsbegleitende Weiterbildung umfasst in einem Zeitraum von 36 Monaten insgesamt 881 Unterrichtsstunden. Die Theorievermittlung, Selbsterfahrung und fallzentrierte Arbeit mit Supervision machen jeweils ungefähr ein Drittel der Zusatzqualifikation aus.

Begleitet von Theorieseminaren spielen bei der Vermittlung der Lerninhalte insbesondere die Intensivblöcke eine

Datum	Termine auf Anfrage, in der Regel beginnt einmal jährlich ein neuer Kurs
Methoden	Vorträge und Referate zur Theorievermittlung, Rollenspiele, Praktische Übungen in diagnostischen Verfahrensweisen, Erstellung von Problemanalysen und Rehabilitationsplänen, Training von Interventionsverfahren aus der Verhaltenstherapie und weiteren wissenschaftlich anerkannten Verfahren, Selbsterfahrung am persönlichen Prozess orientiert und fallbezogene therapeutische Selbsterfahrung, Wahrnehmungs-, Kommunikations-, Interaktions- und Gesprächsübungen zur Gestaltung der therapeutischen Beziehung, Supervision, Einzel-, Klein- und Großgruppenarbeit, Literaturstudium, Protokollarbeit und Falldokumentation, Teilnehmende Beobachtung (Modelllernen)
Zielgruppe	Die berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe der folgenden Berufsgruppen: – diplomierte Sozialarbeiter/innen bzw. Sozialpädagog/innen, – B.A. Soziale Arbeit mit staatlicher Anerkennung – Diplom-Psycholog/innen – M.Sc. Psycholog/innen mit Berechtigung zur Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten – approbierte Ärztinnen und Ärzte Diese müssen außerdem 12 Monate berufliche Erfahrung im Suchtbereich vorweisen können und persönlich geeignet sein. Auch muss ein entsprechender Arbeitsplatz im Umfang von mindestens 50% der wöchentlichen Regelarbeitszeit nachgewiesen werden. Die Zulassungsvoraussetzungen werden anhand der Bewerbungsunterlagen und im Rahmen eines persönlichen Bewerbungsgespräches überprüft.
Referent/Innen	Dr. Janine Breil, Markus Stremmel-Thoran, Werner Terhaar, Ulrich Nolte, Steffen Fliegel, Claudia Westermann, Jens Kirchhoff, Jochen Hempleman und andere
Teilnehmerzahl	maximal 16 Personen
Arbeitszeit	36 Monate berufsbegleitend
Kosten	12.870 Euro (inkl. 2.950 Euro für Unterkunft und Verpflegung)
Ort	Lengerich und andere

zentrale Rolle. Der Transfer der Weiterbildungsinhalte in die Berufspraxis wird von intensiver Supervision in Untergruppen angeleitet und begleitet.

Besonderen Wert legen wir auf eine kontinuierliche und geschlossene Weiterbildungsgruppe über den gesamten Verlauf, um das gemeinsame Lernen und die Lust auf den Weiterbildungs- sowie den persönlichen Entwicklungsprozess zu fördern. Begleitet wird die Weiterbildungsgruppe durch ein überschaubares Dozententeam, männlich und weiblich besetzt, das miteinander im Austausch ist. So können die verschiedenen Bausteine gut aufeinander abgestimmt werden.

Nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat. Darin sind der Zeitraum, der genaue Stundenumfang und die differenzierten Inhalte beschrieben. Die vollständige Teilnahme an der Weiterbildung wird bestätigt. Das Zertifikat bescheinigt, dass die absolvierte Weiterbildung für das Tätigkeitsfeld der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker qualifiziert.

Fortbildungsziele

Ziel der Weiterbildung ist die Befähigung zur verhaltenstherapeutischen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker.

Die Weiterbildung zielt darauf ab, dass die Teilnehmenden

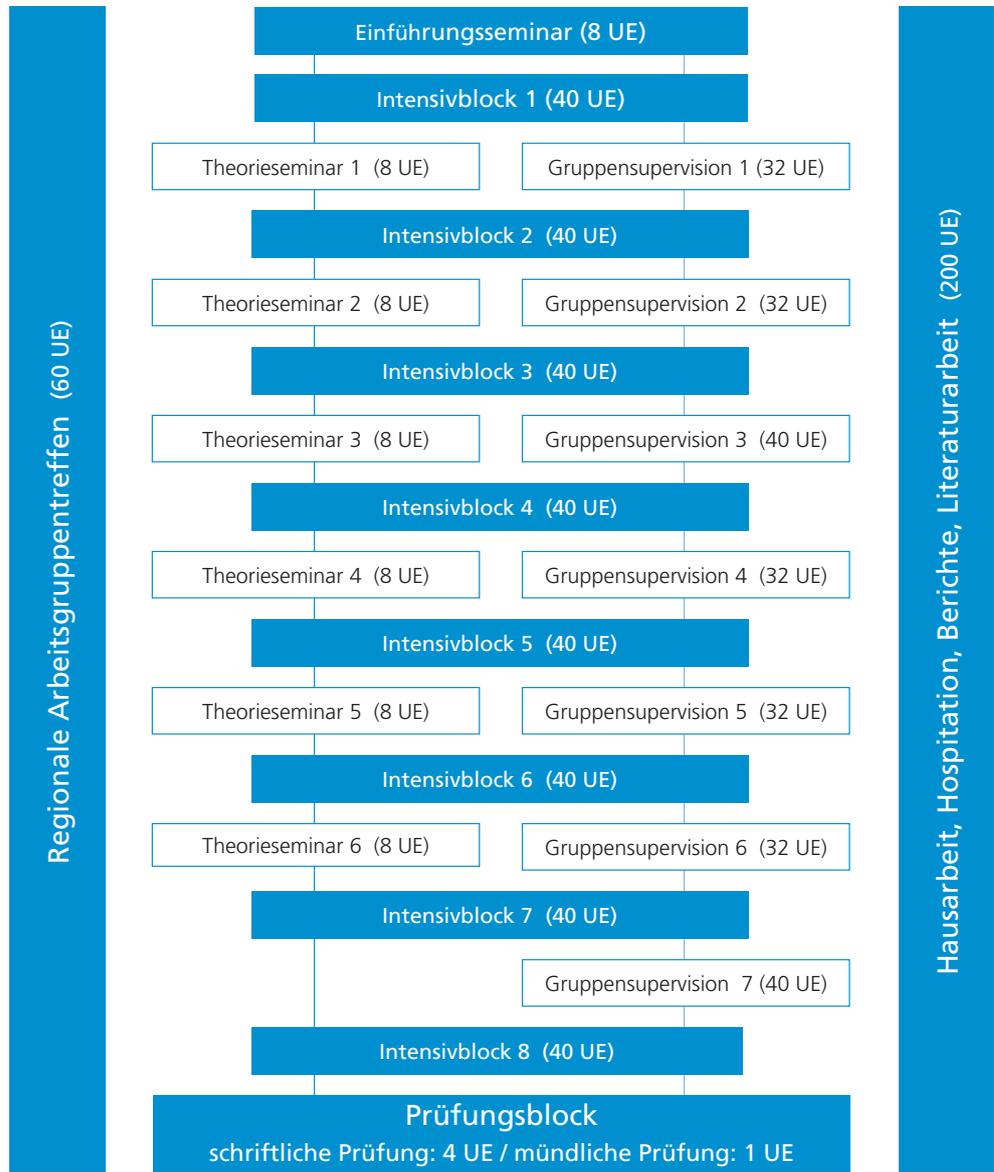
- ein differenziertes Modell diagnostisch-therapeutischen Handelns kennen und anwenden können,
- in der Lage sind differenzierte Problemanalysen und Rehabilitationspläne zu erstellen,
- methodisch-praktische Fähigkeiten in diagnostischen Verfahren besitzen,
- Interventionsmethoden kennen und entsprechend anwenden können und
- zur Durchführung von suchtttherapeutischen Gruppen-

und Einzelgesprächen in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker befähigt sind.

Fortbildungsinhalte (u. a.)

- Grundlagen der Verhaltenstherapie
- Verhaltenstherapeutische Basisfähigkeiten in der therapeutischen Beziehung und Kenntnisse über Rahmenbedingungen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker
- Theorie und Praxis der Diagnostik und Dokumentation bei Abhängigkeitserkrankungen
- Therapiemotivation und Kognitive Therapie
- Verhaltenstherapeutische Standardmethoden und Kognitive Therapie
- Therapeutische Arbeit im Umgang mit Rückfällen und möglichen Auslösern
- Gruppenspezifische Rehabilitation und Therapie unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer und lebensaltersspezifischer Aspekte
- Arbeit mit dem Familiensystem, Angehörigen und weiteren Bezugspersonen

Weiterbildung
Suchttherapie
(LWL)
Schwerpunkt:
Verhaltens-
therapie



(1 UE = 45 Minuten)

Groupwork: Ressourcenorientierte Gruppenarbeit in der Suchthilfe/-prävention

Suchtarbeit und -prävention findet häufig in und mit Gruppen statt. Diese Gruppen sind unterschiedlichster Art: kurzfristig, langfristig, freiwillig, zwangsverpflichtet, psychoedukativ, freizeitorientiert, inhaltslastig, projektorientiert u.v.m. Doch allen Angeboten ist gemeinsam, dass sie Phänomenen und Komplexitäten begegnen, die spezifisch für Gruppen sind. Gruppen haben ihre eigene Dynamiken, Muster und Strategien. Sie stellen ein eigenes Feld in internationaler Forschung dar und es gilt, sich diese anzuschauen und zu Nutze zu machen, um das eigene Handeln in Gruppen zu optimieren. Konzepte der Suchthilfe und -prävention können effektiv und gewinnbringend mit Grundlagen der Sozialen Gruppenforschung verbunden werden.

Auf Grund der positiven Resonanz zum Grundkurs „Arbeit mit Gruppen“ wird aktuell dieser Zertifikatskurs entwickelt und in 2018 zum ersten Mal angeboten. Im Fokus stehen die Vertiefung des Gelernten und die Entwicklung des jeweils eigenen „Groupworkstyle“. Der Aufbaukurs ist von der „International Association for Social Work with Groups (IASWG)“ anerkannt und orientiert sich an dessen Standards. Nach jetzigem Kenntnisstand scheint es international kein vergleichbares, für die Suchthilfe spezifisches Qualifizierungsangebot zu geben. Neben der Vertiefung ihrer Kenntnisse und der Entwicklung von Handlungsfähigkeit für vielfältigste Gruppenkontexte in der Suchthilfe haben die Teilnehmenden die Möglichkeit in diesem internationalen Kontext der Gruppenarbeit zu partizipieren. Der Aufbaukurs umfasst ca. 200 Unterrichtsstunden (120 Stunden Fachseminare, 30 Stunden regionale Arbeitsgruppen, 20 Stunden Supervision, 30 Stunden Praxisprojekt, 10 Stunden Abschlussarbeit).

Fortbildungsziele

Die Teilnehmenden vertiefen Kenntnisse über Soziale Gruppenarbeit und erweitern ihre Handlungsansätze und Interventionsstrategien.

Die Teilnehmenden entwickeln ihren jeweiligen individuellen „Groupwork-Style“ anhand ihrer persönlichen Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten.

Die Teilnehmenden entwickeln Gestaltungsideen und Motivation für die Arbeit in Gruppen mit suchtkranken Menschen.

Fortbildungsinhalte

- Geschichtliche Entwicklung der sozialen Gruppenarbeit und die aktuelle Bedeutung für die Arbeit in der Suchthilfe
- Entwicklungsmodelle und die Bedeutung für die Gruppenarbeit
- Umgang mit Interventionsprogrammen
- Arbeit mit Gruppen in Zwangskontexten
- Motivational Interviewing in Gruppen
- Umgang mit intoxikierten Gruppenmitgliedern
- „Mutual Aid“ (gegenseitige Hilfe) in Behandlungsgruppen
- Ansätze zur Nutzung / Stärkung der „Weisheit“ in der Gruppe

Datum, Kosten und Ort	Nach Abschluss der curricularen Entwicklung erfolgt eine separate Ausschreibung. Bei Interesse können Sie sich bereits jetzt unverbindlich vormerken lassen.
Methoden	Lehrgespräch, Methoden der Gruppenarbeit, Aufstellungen, Spielpädagogik, Improvisationstheater, regionale Arbeitsgruppen, Supervision, Praxiserprobung, Abschlussarbeit
Zielgruppe	Teilnehmende des Grundkurses „Arbeit mit Gruppen“. Fachkräfte der Suchthilfe, Fachkräfte der Jugendhilfe, Mitarbeiter/innen aus der JVA oder Jugendgerichtshilfe, die in Gruppen arbeiten und eine vergleichbare Vorqualifikation nachweisen können.
Referent/in	Tanja Elisabeth Schmitz-Remberg Dietrich Höcker u.a.
Teilnehmerzahl	maximal 16 Personen

Sucht und Migration

Datum	zweimal jährlich
Teilnehmerkreis	Der Arbeitskreis ist offen für alle Fachkräfte der Suchthilfe.
Referent/in	nach Bedarf
Kosten	nach Aufwand, max. 20 Euro pro Treffen
Ort	in der Regel Münster
Infos/Kontakt	Frank Schulte-Derne (inhaltlich) Tel. 0251 591-4710 frank.schulte-derne@lwl.org Anika Laskiewicz (organisatorisch) Tel. 0251 591-6811 anika.laskiewicz@lwl.org

Das professionelle Suchthilfesystem steht aktuell im Umgang mit Flüchtlingen vor besonderen Herausforderungen: Sprachbarrieren, ein kulturell bedingt unterschiedliches Krankheitsverständnis, ein für die Betroffenen unbekanntes, komplexes Gesundheitssystem und viele existenzielle Probleme überlagern Suchtprobleme und erschweren effektive Hilfe. Das Thema „Flucht“ prägte die letzten Sitzungen des Arbeitskreises selbstverständlich stark mit. Die Gründung des Arbeitskreises ging Ende 2004 ebenfalls auf die Herausforderungen in der Arbeit mit suchtbelasteten Migranten zurück, damals waren es allerdings die Zuwanderer aus den ehemaligen GUS-Staaten. Nach wie vor ist es das Anliegen des Arbeitskreises „Sucht und Migration“ ein Forum zu gestalten, in dem die persönlichen und institutionellen Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund vertieft diskutiert werden können, um so Ratsuchende in Suchthilfeeinrichtungen angemessen zu unterstützen.

Die jeweiligen Treffen bieten neben der Diskussion eines speziellen Themas die Möglichkeit des informellen Erfahrungsaustausches. Um sich ein besseres Bild des Arbeitskreises zu machen, sind hier die zuletzt behandelten Themen beschrieben: „Sprach- und Kulturvermittlung bei Flüchtlingen“, „Traumabehandlung“, „Armutszuwanderung und kleinräumige Konzentration“ sowie das „Asylbewerberleistungsgesetz“. Ein zukünftiges Thema wird u.a. „Missverständnisse in der interkulturellen Beratung und Behandlung“ sein.

Qualifizierter Entzug von legalen Drogen

Der Arbeitskreis trifft sich zum fachlich-inhaltlichen Austausch und zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Entzugs von legalen Drogen. Es nehmen regelmäßig rund 40 Vertreter/innen aus Kliniken mit einem entsprechenden Behandlungsangebot teil. Der Arbeitskreis »Suchtmedizinisch-qualifizierte Akutbehandlung in Westfalen-Lippe von Abhängigen legaler Drogen« hat sich 1999 konstituiert und wird seit 2007 von der LWL-KS begleitet.

Im Rahmen der Umsetzung des »Landesprogramms gegen Sucht NRW« wurden die Behandlungskriterien zur qualifizierten Entzugsbehandlung alkoholkranker Menschen erstellt. Sie werden als verbindliche Grundlage von den Mitgliedern anerkannt, obwohl die Umsetzung in den Verhandlungen mit Krankenkassen immer schwieriger wird. Der Arbeitskreis veröffentlicht zusammen mit der LWL-KS eine Liste der Einrichtungen in Westfalen-Lippe, die sich zur Einhaltung dieser Behandlungskriterien verpflichtet haben. Die Treffen sind offen für alle Fachkräfte, die für die Umsetzung der Behandlungskriterien im Bereich der »Qualifizierten Entzugsbehandlung« tätig sind. Einige der zuletzt behandelten Themen waren: „Diagnostik komorbider Störungen im QE“, und das „Neue Entgeltsystem“ und der „CRA-Ansatz“.

Datum	zweimal jährlich
Teilnehmerkreis	Fachkräfte, die im Bereich der qualifizierten Entzugsbehandlung tätig sind
Referent/in	nach Bedarf
Kosten	nach Aufwand, max. 20 Euro pro Treffen
Ort/Zeit	wechselnd in den beteiligten Einrichtungen
Infos/Kontakt	Frank Schulte-Derne (inhaltlich) Tel. 0251 591-4710 frank.schulte-derne@lwl.org Anika Laskiewicz (organisatorisch) Tel. 0251 591-6811 anika.laskiewicz@lwl.org

Chronische Mehrfachschädigungen und Abhängigkeitserkrankungen

Datum	zweimal jährlich
Teilnehmerkreis	Fachkräfte aus den aufgeführten Bereichen
Referent/in	nach Bedarf
Kosten	nach Aufwand, max. 20 Euro pro Treffen
Ort/Zeit	wechselnd in Westfalen-Lippe
Infos/Kontakt	Frank Schulte-Derne (inhaltlich) Tel. 0251 591-4710 frank.schulte-derne@lwl.org
	Anika Laskiewicz (organisatorisch) Tel. 0251 591-6811 anika.laskiewicz@lwl.org

Ausgehend von einem Expertenworkshop zum Thema »Stationäre Angebote und zukünftige Bedarfe für Menschen mit chronischen Mehrfachschädigungen aufgrund von Abhängigkeitserkrankungen (illegale Drogen)« gründete sich der seitdem regelmäßig stattfindende Arbeitskreis CMA. Die Initiative ging dabei von Praxiseinrichtungen aus. Im Juli 2010 lud die LWL-Koordinationsstelle Sucht in Kooperation mit der LWL-Behindertenhilfe Westfalen zum ersten Treffen ein. Eingeladen sind Fachkräfte aus Einrichtungen, die Klienten nach den Leistungstypen (LT) 17, 18 und 19 betreuen. Dabei handelt es sich um Wohnangebote für Erwachsene mit Abhängigkeitserkrankungen (LT 17), um Wohnangebote für Erwachsene mit chronischen Abhängigkeitserkrankungen und Mehrfachbehinderungen (LT 18) und um Wohnangebote für Erwachsene, die aufgrund chronischen Missbrauchs illegaler Drogen wesentlich behindert im Sinne des SGB XII sind (LT 19). Die zuletzt behandelten Themen im Arbeitskreis waren: „Diskrepanzen zwischen Sozialer Arbeit und Pflege“, „Zusammenarbeit mit der Heimaufsicht“, „Dokumentationsstandards“ und „Rahmenbedingung der Ambulantisierung“. In einem der nächsten Arbeitskreise wird es z.B. um die gute Praxis von „Arbeitsprojekten“ gehen.

Mann und Sucht

Zwei Drittel der Menschen, die von illegalen Drogen und/oder Alkohol, Tabak oder Glücksspielen abhängig sind, sind Männer. Demgegenüber stehen überwiegend weibliche Fachkräfte in der Beratung, Vermittlung und Behandlung dieser Zielgruppe. Neben dem kulturellen Hintergrund, der sexuellen Orientierung, der Schicht- und Milieuzugehörigkeit sowie dem Alter, spielen auch die biologischen Merkmale sowie die Rollenerwartungen, die mit dem Mann-Sein verknüpft sind eine entscheidende Rolle für die Lebensplanung. Eine gendersensible Herangehensweise der Fachkräfte ist notwendig, d.h. auch die Entwicklung männerspezifischer Ansätze und Angebote. Aber: Was ist überhaupt männerspezifisch? Wie kann sich dieses in der konkreten therapeutischen Arbeit darstellen? Welche Konsequenzen müssen möglicherweise gezogen werden? Zu diesen und anderen Fragen findet in dem Arbeitskreis ein umfassender Austausch statt. Themen die zuletzt im Arbeitskreis behandelt wurden: „Achtsamkeit“, „Macht und Ohnmacht von Therapeuten“, „Mann – Sucht – Gewalt“, „Traditionelle und moderne Männlichkeitserwartungen“ und „Umgang mit eigenen Belastungen im beruflichen Kontext“. Das aktuelle Projekt der LWL-KS „Suchthilfe in NRW Reine Männersache!?“ wird den Arbeitskreis genauso beschäftigen wie die praktische Erprobung des gerade überarbeiteten Handbuchs „Männlichkeiten und Sucht“.

Datum	zweimal jährlich
Teilnehmerkreis	„Fachmänner“ aus der Suchtprävention bzw. Suchthilfe
Referent/in	nach Bedarf
Kosten	nach Aufwand, max. 20 Euro pro Treffen
Ort/Zeit	wechselnd in Westfalen-Lippe
Infos/Kontakt	Frank Schulte-Derne (inhaltlich) Tel. 0251 591-4710 frank.schulte-derne@lwl.org
	Anika Laskiewicz (organisatorisch) Tel. 0251 591-6811 anika.laskiewicz@lwl.org

Exzessive Mediennutzung

Datum	zweimal jährlich
Teilnehmerkreis	Fachkräfte der Sucht- und Jugendhilfe
Referent/in	nach Bedarf
Teilnehmerzahl	offen
Ort/Zeit	wechselnd in Westfalen-Lippe
Kosten	nach Aufwand, max. 20 Euro pro Treffen
Ort	wechselnd in Westfalen-Lippe
Infos/Kontakt	Frank Schulte-Derne (inhaltlich) Tel. 0251 591-4710 frank.schulte-derne@lwl.org Anika Laskiewicz (organisatorisch) Tel. 0251 591-6811 anika.laskiewicz@lwl.org

Die Mediennutzung und insbesondere die Nutzung des Internets im Privatleben und in der Arbeitswelt sind überwiegend selbstverständlich und unproblematisch. Nimmt die Mediennutzung jedoch exzessive Formen an, kann dies zu Sucht, Vereinsamung und Verwahrlosung führen. Seit einigen Jahren wurden Suchtberatungsstellen und Therapieeinrichtungen zunehmend auch zu diesem Problemfeld angefragt. Deshalb wurde der Arbeitskreis als Austauschplattform gegründet.

Inzwischen hat es viele Entwicklungen gegeben. Eigenständige Diagnosekriterien liegen seit der 5. Revision des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-5) vor. Die „Internet Gaming Disorder“ wurde dort als ein eigenständiges Störungsbild empfohlen. Eine Aufnahme in die entsprechenden Kapitel der Neuauflagen der internationalen Klassifikationssysteme für psychische Erkrankungen (ICD) ist bislang noch nicht erfolgt, dies ist seit langem eine Forderung des Fachverbands Medienabhängigkeit.

Mit dem Arbeitskreis will die LWL-KS zur Sensibilisierung von Multiplikatoren, dem Aufbau von Netzwerken, dem Austausch über vorhandene Beratungs- und Behandlungsangebote sowie der Vorstellung von guten Praxisprojekten beitragen. Neben Fachthemen, die im Arbeitskreis diskutiert werden, gibt es Informationen zu aktuellen Trends und Entwicklungen. Zuletzt besprochen wurden folgende Themen: „Bindungswirkung von Spielen“, „Elternarbeit“, „Berufliche Integration“ „Menthal-App“, „ Neue Geschäftsmodelle“.

Qualitätszirkel ambulante Suchthilfe

Bereits vor zwanzig Jahren startet die LWL-KS das vom Gesundheitsministerium NRW geförderte Projekt „Qualitätsmanagement in der ambulanten Suchthilfe NRW“. Ambulante Suchthilfeeinrichtungen wurden bei der Implementierung eines QM-Systems unterstützt. Mit dem QM-Modell der „European Foundation for Quality Management (EFQM)“ wurde dabei ein Ansatz gewählt, der über die bloße Steuerung und Kontrolle von Qualität hinausgeht. Vielmehr bietet der Ansatz Handwerkszeug an, um Art, Umfang und Tempo von Verbesserungsprozessen anhand festgelegter Kriterien den tatsächlichen Bedarfen entsprechend zu gestalten. Zentrales Instrument ist dabei die Selbstbewertung der Einrichtung.

Der „Qualitätszirkel ambulante Suchthilfe NRW“ wurde eingerichtet, um den begonnenen Prozess weiterzuführen und um weitere Einrichtungen bei Implementierung eines QM-Systems zu unterstützen. Neben der Weiterentwicklung des EFQM-Ansatzes beschäftigt sich der Arbeitskreis zuletzt mit den Themen „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Social Reporting Standard (SRS)“. Bei letzterem handelt es sich um eine alternative Möglichkeit der Berichterstattung. Dabei geht es vielmehr um die in der Gesellschaft erreichten Veränderungen und weniger um Finanzberichterstattung, Gremienstrukturen und Tätigkeiten der jeweiligen Organisation. Damit werden soziale Organisationen dabei unterstützt, überzeugend über ihr Engagement zu berichten. Insgesamt hat sich der Qualitätszirkel zur Aufgabe gesetzt, sinnvolle, einfach einsetzbare und effektive Instrumente zu den neun Kriterien des EFQM-Modells auszutauschen und zu diskutieren.

Datum	zweimal jährlich
Teilnehmerkreis	Verantwortliche für Qualitätsmanagement, orientiert an EFQM, in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen (nach vorheriger Absprache)
Referent/in	nach Bedarf
Kosten	nach Aufwand, max. 20 Euro pro Treffen
Ort/Zeit	Dortmund
Infos/Kontakt	Frank Schulte-Derne (inhaltlich) Tel. 0251 591-4710 frank.schulte-derne@lwl.org
	Anika Laskiewicz (organisatorisch) Tel. 0251 591-6811 anika.laskiewicz@lwl.org

Sonstige Veranstaltungen und Aktivitäten

Die Fort- und Weiterbildungsangebote auf den vorherigen Seiten bilden nur einen Arbeitsbereich der LWL-KS ab. Deshalb berichten wir Ihnen an dieser Stelle mit welchen Themen wir uns beschäftigen und über das was für 2018 bereits abzusehen ist. Mittlerweile hat sich das Team der LWL-KS zwar in ihrem neuen Domizil an der Schwelingstraße eingelebt. Aber bis zur Drucklegung dieses Programms waren wir weiterhin durch massive Umbauarbeiten an dem denkmalgeschützten Gebäude beeinträchtigt.

LWL-KS wird personell neu aufgestellt sein

Mit dem anstehenden Ruhestand der langjährigen Leiterin Doris Sarrazin ist auch eine organisatorische Neuausrichtung der LWL-KS verbunden. Mit Frau Dr. Gaby Bruchmann arbeitet sich bereits die zukünftige neue Referatsleitung ein. Die LWL-KS wird zudem eine eigenständige Sachbereichsleitung erhalten.

Fachtagungen

Neben projektbezogenen Fachtagungen und Workshops sind zwei weitere Fachtagungen beabsichtigt. Zum Einen möchten wir gemeinsam mit der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Rheinland zum Thema ‚Sucht und Alter‘ tagen. Und dann gibt es natürlich wieder die Jahrestagung der LWL-KS gegen Ende des Jahres.

Projektaktivitäten 2018

Im nächsten Jahr werden die beiden Projekte „Click for Support REALized“ und „QuaSiE“ jeweils mit einer Abschlusskonferenz zu Ende gehen und die Projektergebnisse präsentieren. Das Projekt „Localize It“ erfährt aktuell besondere Beachtung. Daher wird es im April 2018 eine größere europäische Konferenz in Münster geben. Im Projekt „Reine Männersache!?“ werden in 2018 Fortbildungen zum Thema „Mann und Sucht“ angeboten. Durch webbasierte Angebote soll zusätzlich für das Thema sensibilisiert werden.

Geistige Behinderung und Sucht

Die LWL-KS hat sich an der Ausschreibung des Bundesgesundheitsministerium für Gesundheit zum Thema „Geistige Behinderung und Sucht“ beteiligt. Bereits seit längerem beschäftigen wir uns mit den suchtbefragten Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung oder intellektuellen Beeinträchtigungen und hoffen hier sehr auf eine positive Nachricht. Gerne möchten wir die in den Niederlanden bereits entwickelten Materialien und Vorgehensweisen für die Beratung und Behandlung nach Deutschland transferieren. Mit den Worten unserer niederländischen Kolleginnen und Kollegen heißt es nun: „duimen drukken“ – Daumen drücken.

FreD-Aktivitäten

Das Projekt „FreD-ATS“ ist mittlerweile beendet aber die Resonanz z.B. aus der Justiz und der Unterstützungsbedarf bei der Implementierung von FreD bleibt erhalten. Neben den FreD-Schulungen werden wir auch hier weiterhin die Trainer und Standorte unterstützen.

Fast schon eine Tradition – zum dritten Mal in Folge ein Gedanke Goethes an dieser Stelle: *„Nicht alles Wünschenswerte ist erreichbar, nicht alles Erkennenswerte erkennbar.“* In diesem Sinne bleiben wir gespannt wie sich das nächste Jahr entwickeln wird. Möchten Sie darüber auf dem Laufenden bleiben empfehlen wir Ihnen gerne das Abonnement unseres Newsletters unter www.lwl-ks.org.

Frank Schulte-Derne

Fort- und Weiterbildung / Beratung und Service
LWL-Koordinationsstelle Sucht

Referentinnen und Referenten



Batra, Anil, Prof. Dr.

Jg. 1963, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter der Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Stellvertretender Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen, Vorsitzender der Dachgesellschaft der Deutschen Suchtfachgesellschaften,

DG- Sucht-Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie, Präsident 2010 - 2014 DGPPN – Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde, Stellv. Leitung des Referates Suchtpsychiatrie, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Aktionskreises Tabakentwöhnung (WAT) e.V., Arbeitskreis Raucherentwöhnung an der Universitätsklinik Tübingen



Bischof, Gallus, Dr.

Jg. 1969, Psychologischer Psychotherapeut, Zentrum für Integrative Psychiatrie, Universität Lübeck, ist seit 25 Jahren sowohl im Suchtbereich als auch in der Forschung tätig. Von den Entwicklern des Motivational Interviewings (Miller und Rollnick) als Trainer ausgebildet, gehört er seit

2005 zum Motivational Interviewing Network of Trainers (MINT; www.motivationalinterview.org)



Breil, Janine, Dr.

Jg. 1976, Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin für Erwachsene (VT), niedergelassen in eigener Praxis; Dozentin und Supervisorin in postgradualen Ausbildungsgängen; Ausbilderin in Klärungsorientierter Psychotherapie am Institut für Psychologische Psychotherapie (IPP); im

Dozententeam der verhaltenstherapeutisch-orientierten Zusatzqualifikation der LWL-KS seit 2005



Bremer, Andrea

Jg. 1968, staatl. anerkannte Logopädin; seit 1995 in eigener Praxis in Münster tätig; Schwerpunkt: Stimmcoaching und Behandlung von Störungen der Sprech-, und Singstimme; systemische Beratung/ Coaching (DGfC) in Weiterbildung; Zertifikat des Lichtenberger Instituts für ange-

wandte Stimmphysiologie für Logopäden; langjähriger Gesangsausbildung; Weiterbildungen in Eutonie, Feldenkrais und Atemtherapie; tätig in der Fort- und Weiterbildung



De Vries, Nicole

Jg. 1974, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin, Sucht und Sozialtherapeutin (gesprächspsychotherapeutisch orientiert), Masterstudengang Supervision/Coaching i.A.14 Jahre in der

medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker beschäftigt als Einzel - und Gruppentherapeutin und Aufnahmekoordinatorin. Seit 2014 hauptamtliche Lehrende an der FH Münster, Fachbereich Sozialwesen mit dem Lehrgebiet Sucht, Psychische Erkrankungen und Soziale Gruppenarbeit



Deutzmann, Hans

Jg. 1959, Studium der Sozialwissenschaften und Sozialen Arbeit, Schwerpunkt Gesundheitsförderung, psychologischer Berater und Spannungspädagoge. Selbstständig als Gründer, Inhaber und Leiter der Tripada Akademie für Gesundheit und Yoga (Primärprävention, Verhal-

tenprävention). Buchautor (Yoga als Gesundheitsförderung“, Konzeptentwicklung einer säkularen gesundheitsfördernden Yogapraxis (Tripada Yoga®) in der Primärprävention mit Handouts und Trainermanualen



Dias de Oliveira, Anabela

Jg. 1960, Diplom-Sozialarbeiterin, Geschäftsführerin und Leitung von LÜSA e.V. Unna, Gründung der Vorstandsarbeit AIDS- Hilfen Märkischer Kreis, AG Dro Po NRW, Vorstandsarbeit Akzept e. V. Bundesverband, Mitglied Integrationsrat der Stadt Unna – Runder Tisch gegen Gewalt und

Rassismus u.a. bürgerschaftliche Initiativen Frauen, Frieden und Migration



Dröge, Franz-Josef

Jg. 1957, Diplompädagoge und Diplomtheologe, mehrjährige Berufserfahrung in der Aidshilfe und in der Erwachsenenbildung; seit 1996 in der Hospizarbeit, seit 1999 als Hospizleitung und psychosozialer Dienst im Hospiz lebensHAUS in Münster; Zusatzausbildungen: Klientenzentrierte

Gesprächsführung (GwG), Bochumer Gesundheitstraining, Trauer- und Hinterbliebenenbegleitung, Sozialmanagement



Fabian, Monika

Jg. 1964, Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin, Schulsozialarbeiterin in der Johannesschule der Diakonischen Stiftung Wittekindshof, Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung



Fliegel, Steffen, Dr.

Jg. 1948, Diplom-Psychologe, niedergelassen als Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, langjährig Ausbilder in Verhaltenstherapie, Paar- und Sexualtherapeut, früher Leiter einer psychosomatischen Klinik für Kinder und Jugendliche

sowie stellvertretender Leiter des Zentrums für Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum (Management und Supervision), zahlreiche Veröffentlichungen zur Verhaltenstherapie in Fachpublikationen



Frings, Peter

Jg. 1958, seit vielen Jahren Justitiar bei einem Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege, Rechtsanwalt Kommentator im Bereich SGB-VIII und XII. Mitglied in den Schiedsstellen nach SGB-VIII, XI und XII. Schriftleiter der Zeitschrift SOZIALRECHT aktuell (Nomosverlag)



Gehlen, Benjamin

Jg. 1978, Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Trier -Betäubungsmitteldezernat-, zuvor als Jugendstaatsanwalt tätig und mit dem Aufbau des Hauses des Jugendrechts Trier betraut, langjährige Dozententätigkeit u.a. an der Landespolizeischule Rheinland-Pfalz und in der

Referendarausbildung, ehrenamtlich tätig in der freien Jugendarbeit, seit 2013 FreD-Lehrtrainer Betäubungsmittelrecht



Grotenrath, Dorothee

Jg. 1954, Diplom-Pädagogin, Fortbildung in Gestalt- und systemischer Therapie, langjährige Präventionsfachkraft in einer Suchtberatung, Elterncoach



Groth, Anneke

Jg. 1973, Diplom-Sozialpädagogin und MPH, seit 2000 Aufbau und Leitung verschiedener Drogenberatungsstellen von BOA e.V. und der vista gGmbH in Berlin, seit 2010 Bereichsleiterin für Wohnen und Betreuung der vista gGmbH Berlin



Grothues, Janina, Dr.

Jg. 1975, Psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin/IFT, anerkannte Trainerin für Motivational Interviewing (MINT); seit Januar 2015 Aufbau Ambulanz Schwerpunkt Sucht, Psychiatrische Klinik Lüneburg, 2013 bis 2015 Leitende Psychologin Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Klinik Lüneburg, 2010 bis 2013 Leitende Psychologin, Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen, AHG Klinik Schweriner See, Lübstorf, 2001 bis 2010 Forschung und Psychotherapie bei substanzbezogenen und komorbiden Störungen für Jugendliche

und Erwachsene am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck, seit 2007 Referentin bei der LWL-KS



Hempleman, Jochen

Jg. 1980, Psychologischer Psychotherapeut (VT), Abteilung für Suchtmedizin LWL Klinik Münster. Systemischer Therapeut und Supervisor (SG). Weiterbildungen u.a. in DBT und spezieller Psychotraumatherapie. Mitglied der Psychotherapeutischen Notfallversorgung des LWL (PNV-LWL) und des Motivational Interviewing Network of Trainers (MINT). Forschungstätigkeit im Projekt MATE-LOC (UKE). Freiberuflich als Dozent, Gutachter und Supervisor tätig



Hofmann-Freudenberg, Renate

Diplom-Sozialpädagogin, Supervisorin DGSv, Psychodramatherapeutin; frühere hauptberufliche Tätigkeiten in ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe in beraterischen, therapeutischen und leitenden Funktionen; in freier Praxis tätig in den Bereichen Supervision, Coaching, Organisationsberatung, Fort- und Weiterbildung, pädagogische Psychotherapie; seit 1984 Ausbilderin und Supervisorin für die Sozialtherapeutischen Weiterbildungen der LWL-KS



Holdmann, Uwe

Jg. 1964, Diakon, Diplom-Sozialpädagogin, Ausbildung in Systemischer Therapie – Institut Hannover, langjährige Erfahrung in der Suchtvorbeugung und Angehörigenberatung, zertifizierter Trainer zur Nikotinentwöhnung, MOVE-Trainer, Dozententätigkeit in der Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften



Holtmann, Martin, Prof. Dr. Dr.

Jg. 1978, Ärztlicher Direktor, LWL-Universitätsklinik Hamm der Ruhr-Universität Bochum Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie & Psychosomatik, Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum, Stellvertretender Vorsitzender des LWL-Forschungsinstituts für seelische Gesundheit, Bochum



Holzbach, Rüdiger, Dr.

Jg. 1962, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Klinikum Arnsberg. Berufliche Stationen: Nach dem Medizinstudium an der LMU München Ausbildung an den Psychiatrischen Universitätskliniken in München und Hamburg, bis 2004 Oberarzt Suchtbereich UKE Hamburg, von 2004 – 2016 Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin der LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein



Hornung, Rita

Bankkauffrau, seit 1994 Geschäftsführerin der Marianne von Weizsäcker Stiftung in Hamm, Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung (BAG-SB) und der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung Nordrhein-Westfalen (LAG SB NRW); Mitautorin des „Praxishandbuch Schuldnerberatung“



Höcker, Dietrich

Jg. 1954, Lehrer, Mitbegründer des TROTZ-ALLEDEM-THEATERS Bielefeld, systemischer Familientherapeut, langjährige Berufserfahrung in der Suchthilfe und -Prävention, u.a. Trainer für MOVE, SKOLL, und Freunde



Hundelshausen, Klemens

Jg. 1963, Diplom-Sozialarbeiter, freier Seminarleiter, Krankenpfleger, Ausbildungen in Transaktionsanalyse, Traumtherapie, systemische Beratung, Praxis in Koblenz



Kilianski-Witthut, Bettina

Pädagogin M.A., Systemische Familientherapeutin (SG), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Zertifizierte Trainerin (Level IV) für Energetische Psychotherapie EDxTM nach Dr. Fred Gallo, Hypnotherapie – Schematherapie, seit 1993 in der stationären Suchttherapie als Einzel- und Gruppenpsychotherapeutin, in eigener Praxis sowie in der Fort- und Weiterbildung tätig



Kirchhoff, Jens

Jg. 1964, Diplom-Sozialarbeiter; Sozial-/Suchttherapeut (VT), CANDIS-Therapeut, Traumazentrierter Fachberater (DeGPT), seit 1995 in der Suchtkrankenhilfe tätig, seit 2002 in der ambulanten Rehabilitation in der Caritas Fachambulanz Osnabrück tätig



Kleine-Kracht, Margret

Jg. 1967, Dipl.-Sozialarbeiterin, Suchtberaterin (LWL), zertifizierte Trauerbegleiterin (AMB, Dr. J. Canacakis), Traumapädagogin (FIFAP), Supervisorin MA (DGsv.) Von 1992 bis 2015 Tätigkeit auf der qualifizierten Drogenentzugsstation „CleanOK“ der LWL Klinik in Lengerich, seit 2005 freiberufliche Tätigkeit als Referentin im Bereich von Fort- und Weiterbildung und Trauerbegleitung, seit 2015 Einzel- und Gruppentherapeutin mit dem Schwerpunkt Trauma, Trauma-Sucht in der Abteilung für Psychotherapie der LWL Klinik Lengerich, seit 2015 freiberufliche Tätigkeit als Supervisorin

berufliche Tätigkeit als Referentin im Bereich von Fort- und Weiterbildung und Trauerbegleitung, seit 2015 Einzel- und Gruppentherapeutin mit dem Schwerpunkt Trauma, Trauma-Sucht in der Abteilung für Psychotherapie der LWL Klinik Lengerich, seit 2015 freiberufliche Tätigkeit als Supervisorin



Krause, Josch

Jg. 1969, Diplom-Sozialpädagoge, seit 1996 in der niedrigschwelligen Suchtberatung beim Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V. Hamm (AKJ), Jogalehrer, seit 1999 Schuldnerberater, Entwicklung der integrativen Schuldnerberatung mit Anerkennung zur Insolvenzberatungsstelle im AKJ



Krüger-Rosenke, Lioba

Jg. 1980, Diplom-Sozialarbeiterin, Diplom-Sozialpädagogin, Berufserfahrung in der Suchtarbeit, Mitarbeiterin der Sucht- und Drogenberatung AWO Münsterland-Recklinghausen, FreD – Lehrtrainerin



Kühne, Birgit

Jg. 1961, Diplom-Sozialpädagogin und Heilpraktikerin/Psychotherapie, Integrative Gestalttherapeutin, Übungsleiterin Rehabilitation/Sport bei Suchterkrankungen, langjährig tätig in der ambulanten Beratung in den Bereichen Sucht, Schwangerschaft und Migration; freiberufliche

Tätigkeit im Bereich Berufs- und Lebenswegberatung, Coaching; 2009 bis 2011 Projektkoordinatorin in der LWL-Koordinationsstelle Sucht, Zertifikatsausbildung zur MBSR-Trainerin



Lindinger, Peter

Jg. 1960, Diplom-Psychologe, seit 1989 Tabakentwöhnung als beruflichen Schwerpunkt, 1998-2004 Wissenschaftlicher Angestellter beim Deutschen Krebsforschungszentrum, Heidelberg, seit 2004 freiberufliche Tätigkeit mit dem Schwerpunkt Tabakentwöhnung, stellv. Vorsitzender des

Wissenschaftlichen Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e.V., Autor von Leitfäden und Leitlinien zur Behandlung der Tabakabhängigkeit, Selbsthilfe - und Weiterbildungsmanualen „ Tabakabhängigkeit und Entwöhnung - Heidelberger Curriculum“ und eines Beratungskonzeptes für Gesundheitsberufe („Die Rauchersprechstunde“)



Magerkurth, Tilmann

Jg. 1964, Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie, Mitglied im Motivational Interviewing Network of Trainers (MINT), Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin in der LWL Klinik Paderborn, Schwerpunkte: Netzwerkarbeit, Frühintervention bei Abhängigkeitskranken, motivationale

Behandlungsansätze, qualifizierte Entzugsbehandlung



Merle, Ulrich

Jg. 1968, Diplom-Sozialpädagoge, 1993 - 1995 Tätigkeit in der Jugendhilfe, seit 1995 in der ambulanten Drogenhilfe bei der Krisenhilfe e.V. Bochum tätig, seit 1998 Fachbereichsleiter der vereinseigenen Methadonambulanz. Außerdem: 2006-2016 stellv. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW (AG Droppo)

meinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW (AG Droppo)



Noack, Moritz, Dr.

Jg. 1978, Facharzt für Kinder und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Suchtmedizinische Grundversorgung, Bereichsleitung und Oberarzt des Schwerpunktbereichs Sucht der LWL-Universitätsklinik Hamm der Ruhr-Universität Bochum, Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik



Schindler, Monika

Jg. 1971, Staatlich anerkannte Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin (FH); langjährig tätig in der Offenen und Flexiblen Jugendarbeit, sowie in der Suchtprävention Mitarbeiterin der Fachambulanz für Suchterkrankungen des Diakonischen Werkes Rosenheim e. V., FreD-Lehrtrainerin



Nolte, Ulrich

Jg. 1969, Supervisor/Coach (M.A.), Sozial-/Suchttherapeut (VDR, LWL), Diplom-Sozialarbeiter; langjährige Tätigkeit im Bereich der Drogenberatung und Suchtprävention, Freiberufliche Tätigkeit als Projektleiter, Trainer und Referent; seit 2010 stell. Leiter der Stabsstelle Sozialdienst/

Case Management im Universitätsklinikum Münster; seit 2007 Dozent und seit 2014 Supervisor für die LWL-KS



Schmitz-Remberg, Tanja Elisabeth

Jg. 1969, Diplom-Sozialpädagogin, Erwachsenenbildnerin M.A., Groupworkerin (Member IASWG), jahrelange Berufserfahrung in der Suchthilfe und -prävention, freiberuflich tätig für Hochschulen, Unternehmen und soziale Träger; Vorstandsmitglied in der International Association for Social Work with Groups inc., (IASWG), Chair des Europäischen Chapters der IASWG

for Social Work with Groups inc., (IASWG), Chair des Europäischen Chapters der IASWG



Nowak, Matthias

Diplom-Sozialarbeiter, Einzelhandelskaufmann, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (KJP), Zusatzausbildung als Bioenergetischer Analytiker und Supervisor der Gesellschaft für bioenergetische Analyse (CBT), Ausbildung als Heilpraktiker (BDH), von 1978 bis 2015 in der ambulanten

und stationären Suchtkrankenhilfe hauptberuflich tätig, seit 1982 eigene Psychotherapiepraxis, seit 1982 Dozent und Supervisor in der LWL-KS



Schulze Ameling, Susanne

Jg. 1976, Diplom-Sozialarbeiterin, seit 2009 beim Integrationsfachdienst Borken Coesfeld im Bereich Übergang Schule / Beruf und Übergang Werkstatt für Menschen mit Behinderung / erster Arbeitsmarkt, davor in unterschiedlichen Bereichen der Suchthilfe sowie in der allgemeinen

Sozialberatung und in der Beratung von arbeitsuchenden Menschen tätig



Schäffer, Dirk

Deutsche Aids-Hilfe, Referent für Drogen und Strafvollzug, Abteilungsleitung Strukturelle Prävention 2, Berlin



Spellmann, Ann-Kathrin, Dr.

Jg. 1980, seit 2013 Assistenzärztin DBT-Station der LWL-Klinik Lengerich, vorherige ärztliche Tätigkeit in den Bereichen Drogenentzug, Allgemeinpsychiatrie, Neurologie und Depression, Weiterbildung in „Psychodynamischer imaginativer Traumatherapie“, aktuell: Weiterbildung

zur Fachärztin für Psychosomatik und Psychotherapie, DBT-Ausbildung



Schiller, Marcus, Dr.

Jg. 1971, Studium der Rechtswissenschaften und Rechtsreferendariat in Münster, seit 2004 als Rechtsanwalt in der Sozietät Hüttenbrink Partner Rechtsanwälte mbB tätig; dort schwerpunktmäßige Betreuung des sozial- und medizinrechtlichen Ressorts



Stelte-Schmökel, Marlene

Jg. 1952, Diplom-Sozialpädagogin; langjährige Tätigkeit im Suchtbereich; freiberuflich tätig in eigener Praxis als Supervisorin und systemische Therapeutin; Lehrtherapeutin in der Weiterbildung zu systemischer Therapie/Familientherapie; seit 1994 Ausbilderin der LWL-KS



Stöver, Heino, Prof. Dr.

Jg. 1956, Diplom-Sozialwissenschaftler und Professor an der Fachhochschule Frankfurt/Main (Fachbereich Gesundheit und Soziales), tätig in der internationalen Projektentwicklung und Evaluationsforschung im Bereich „Sozial- und Gesundheitsforschung“



Stremmel-Thoran, Markus

Jg. 1969, Diplom-Sozialarbeiter; Verhaltenstherapeut (dgvT), Sozial- Suchttherapeut (VT), Heilpraktiker für Psychotherapie, Weiterbildung in systemischer Therapie, Psychotherapist European Registered (ECP); Supervisor, Therapeutischer Leiter der Klinik am Kaiserberg (Behandlungszentrum Deerth AWO Hagen/MK), seit 2005 als Dozent für die LWL-KS tätig

seit 2005 als Dozent für die LWL-KS tätig



Terhaar, Werner

Jg. 1969, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, seit 2015 tätig in der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Alexianer Münster, langjährige Tätigkeit in ambulanter und stationärer Behandlung Drogenabhängiger, Schwerpunkte: Abhängigkeitserkrankungen bei

Adoleszenten und jungen Erwachsenen, Komorbide Störungen der Sucht, Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern



Westermann, Claudia

Jg. 1967, Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Suchttherapeutin, Supervisorin, Ausbildungen in systemischer Kurzzeittherapie, NLP (Practitioner), Integrative Therapie, Langjährige Tätigkeit in der stationären und ambulanten Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Seit 2015

Klinikmanagerin der Fachklinik Hase-Ems in Haselünne



Westerfeld, Aline

Jg. 1980, Diplom-Sozialpädagogin; Sozial-Suchttherapeutin (VT); Heilpraktikerin für Psychotherapie; Heilerziehungspflegerin; Tätigkeit in der ambulanten Rehabilitation innerhalb der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention bei der Diakonie Osnabrück Stadt und Land gGmbH. Seit 2018 als Dozentin für die LWL-KS tätig



Zeep, Christina

Jg. 1976, Diplom-Psychologin, seit 2009 an der Universität Tübingen im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie (Behandlung von Depressionen und Persönlichkeitsstörungen) tätig, seit 2009 Mitarbeiterin und Dozentin beim Arbeitskreis Raucherentwöhnung in Tübingen

LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho

Oeynhausener Str. 1
32602 Vlotho
Tel.: 05733 923-0
info@lwl-bildungszentrum-
jugendhof-vlotho.de
www.LWL-Bildungszentrum-
Jugendhof-Vlotho.de



Das LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho liegt in einer ruhigen und reizvollen Umgebung auf dem Amtshausberg der Stadt Vlotho. Das Fortbildungsangebot richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugendhilfe und angrenzender Bereiche, sowie der politischen und kulturellen Bildung. Es stehen acht Seminar-räume zur Verfügung, deren Ausstattung unterschiedliche Aktivitäten ermöglicht, z. B. Großveranstaltungen bis 200 Personen, Kleingruppenarbeit, bewegungsintensive und ruhige Arbeitsformen, außerdem ein Computerraum mit zehn Arbeitsplätzen und ein Musikstudio. Das Werkhaus eignet sich für Fortbildungen mit praktischen Elementen. Außerdem steht den Gruppen ein weiträumiges Außengelände zur Verfügung.

Das Gästehaus verfügt über 17 Einzel-, 11 Doppel-, 9 Dreibett- sowie ein barrierefreies Zimmer. Alle Zimmer verfügen über Dusche/WC sowie W-Lan-Zugang. Unsere Küche bietet den Gästen eine frische und schmackhafte Verpflegung. Auf Wunsch werden vegetarische Mahlzeiten oder Büfets für besondere Anlässe zubereitet.

Sie erreichen das LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho über die A2 aus Richtung Dortmund bis Abfahrt 31 (Vlotho), aus Richtung Hannover bis zur Abfahrt Vlotho. Über die A 30 bis Bad Oeynhausen, Richtung Vlotho. Mit der Deutschen Bahn bis Vlotho.

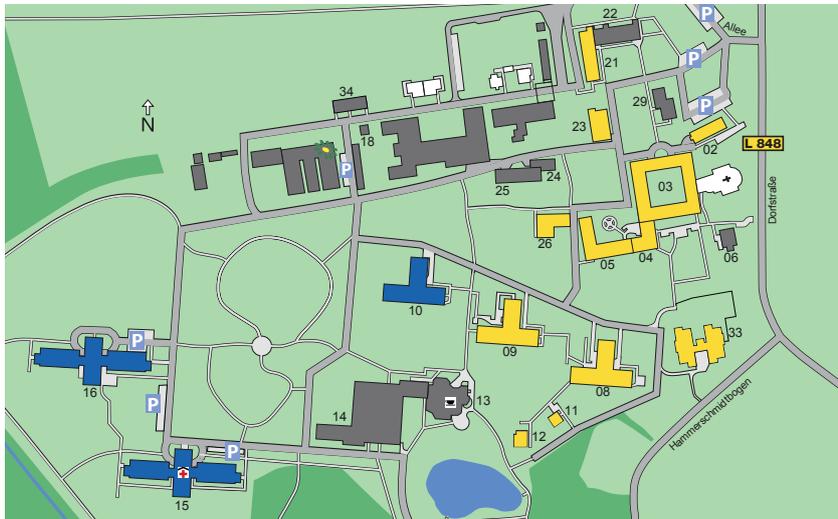


LWL-Klinik Lippstadt Sozialzentrum

Im Hofholz 6
59556 Lippstadt-Benninghausen
Tel. 02945 981-01
info@lwl-klinik-lippstadt.de
www.lwl.org/LWL/Gesundheit/
psychiatrieverbund/K/lwl_klinik_lippstadt

Anfahrt mit der Bahn:

Ab Bahnhof Lippstadt fahren Sie mit der Linie R66 bis zur Haltestelle „Dickbreite“ (Richtung Eickelborn) von dort sind es ca.8 bis 10 Gehminuten.





Gasthof Prigge/ Akademie Talaue

Brochterbeckerstr. 60
49525 Lengerich-Wechte
Tel.: 05482 9606
Gasthof-Prigge@t-online.de
www.gasthof-prigge.de



Unser Haus liegt verkehrsgünstig ca. 5 Min. von der A1 Abfahrt Lengerich/Tecklenburg entfernt inmitten einer traumhaften ländlichen Idylle.

Sechs Einzelzimmer, 13 Doppelzimmer und ein Appartement, drei helle Tagungsräume, davon ein großer Saal mit Bühne, warten auf Sie.

Unsere Küche verbindet auf einzigartige Weise die Tradition des Westfälischen mit der modernen Küche. Ausgesuchte Rohstoffe (überwiegend aus ökologischem Anbau) und eine kunstvolle Verarbeitung bei zivilen Preisen machen unser Restaurant zu einem regionalen Anziehungspunkt.

Das nahe Naturschutzgebiet und das Tecklenburger Land laden zu vielfältigen Freizeitaktivitäten ein: Radfahren, Wandern, Nordic Walking, Motorradausflüge, Reiten (auch Ihr Pferd findet bei uns Unterkunft), Schwimmen, Freilichtbühne etc. ERHOLUNG PUR!

Tagen in verkehrsgünstiger Lage: diesen Wunsch der Verantwortlichen erfüllt unsere Akademie in besonderer Weise. Individuelle Betreuung in ruhiger Atmosphäre ist die Stärke, die uns aus der Masse der Angebote hervorhebt. Selbstverständlich steht Ihnen moderne Seminartechnik zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.





Akzent Hotel Tietmeyer

Seminar-Kongress-Urlaubshotel

Hauptstraße 52
48624 Schöppingen
Tel.: 02555 9387-50
Fax: 02555 9387-51
info@tietmeyer.de
www.tietmeyer.de

Die Familie Tietmeyer heißt Sie herzlich willkommen!
Direkt in der Altstadt von Schöppingen mit einem traumhaften Panoramablick finden Sie unser kleines familiengeführtes Privathotel mit seinen urigen historischen Häusern – übrigens das einzige Hotel in der Altstadt. Ein geschichtsträchtiges charmantes Hotel mit moderner Ausstattung und Professionalität und vor allem mit dem besonderen Ambiente, mit der besonderen persönlichen Note. Genau wie die ganze Umgebung. Im Herzen von Schöppingen finden Sie noch den typischen echten Dorfcharakter, die Idylle und den Charme einer Münsterländer Kleinstadt.

Als Gast unseres Hotels können Sie zwischen verschiedenen Zimmerkategorien und Häusern wählen – ganz nach Ihren Wünschen und Vorstellungen von betont günstig bis gehoben und besonders ruhig.

Seit 20 Jahren finden in unseren Räumlichkeiten Kongresse und Arbeitstagen statt. Unsere verschiedensten Räume lassen sich individuell auf Ihre Veranstaltung zuschneiden. Wählen Sie individuell Ihren Raum oder lassen Sie sich persönlich beraten





**AKADEMIE
BIGGESEE**

Akademie Biggese

Ewiger Straße 5-9
57439 Attendorn
Tel. 0 27 22 7 09-0
info@akademie-biggese.de
www.akademie-biggese.de



Sie suchen ein Tagungs- oder Seminarhaus mit Atmosphäre und zeitgemäßer technischer Ausstattung für Schulungen oder Konferenzen?

In der Akademie Biggese finden Sie einen versierten Kooperationspartner mit organisatorischem und pädagogischem Know-how.

Acht unterschiedlich große Seminar- und Konferenzräume mit zeitgemäßer Ausstattung bieten Platz für 10 bis 120 Personen und ermöglichen ein konzentriertes Arbeiten in angenehmer, lichtdurchfluteter Umgebung.

55 freundliche Zimmer sind hell und funktional eingerichtet. Die Akademie ist

barrierefrei und wurde 2004 vom Westfälischen Blinden- und Sehbehindertenverein als besonders blindenfreundliche Einrichtung ausgezeichnet. Die kulinarischen Akzente setzt unser Küchenteam, das regionale Spezialitäten mit den Reizen internationaler Küche kombiniert: eine „Küche mit Charakter“.

Ständig wechselnde Kunstausstellungen sorgen für reizvolle Kontraste. Architektur und Atmosphäre laden ein zu Begegnung und kreativer Arbeit. Die waldreiche Landschaft des südlichen Sauerlandes und die unmittelbare Nähe zum Biggesee bieten attraktive Freizeitmöglichkeiten wie Wandern, Radfahren und Wassersport. Entspannung finden Sie in der Sauna, beim Pool-Billard, Kickern, Tischtennis oder auf der Kegelbahn. Im „Treffpunkt“ mit der längsten Theke Attendorns kann der Tag ausklingen.



Anreise mit dem PKW:

Sie erreichen das Franz Hitze Haus mit dem Fahrzeug über die Autobahnen A 1 und A 43: Vom Kreuz Münster-Süd (A1/A 43) über die Weseler Straße stadteinwärts bis Koldering (links) bzw. von der Abfahrt Münster-Nord (A1) über die Steinfurter Straße bis Orleans-Ring (rechts).

Parkgelegenheiten finden Sie von der Zufahrt Niels-Stensen-Straße und auf dem Parkplatz Kardinal-von-Galen-Ring 55 (gegenüber dem FHH), nach 18.00 Uhr und am Wochenende auch auf dem Parkplatz des Caritasverbandes (Einfahrt Vesaliusweg).

Anreise mit der Bahn:

Bei Anreise mit dem Zug fahren Sie vom Hauptbahnhof aus mit der Buslinie 4 (in Richtung Alte Sternwarte) bzw. mit der Buslinie 14 (in Richtung Zoo) zur Haltestelle „Franz-Hitze-Haus“ oder den Buslinien 11, 12 und 22 (alle in Richtung Gievenbeck) bis zur Haltestelle „Jungeblodtplatz“. Eine Taxifahrt vom Bahnhof zum Franz Hitze Haus kostet ca. 9,00 Euro.

Akademie Franz Hitze Haus

Kardinal-von-Galen-Ring 50
48149 Münster
Tel.: 0251 9818-0
Fax: 0251 9818-480
www.franz-hitze-haus.de

**Anreise mit dem PKW:**

A43 Ausfahrt 17-Kreuz Bochum nehmen, Castroper Hellweg folgen, Rosenbergstraße bis Schleipweg nehmen.

A40 Ausfahrt 39-Bochum-Werne nehmen, dann Kattenstraße, Lütken-dorfweg, Maischützenstraße und Del-lenstraße bis Schleipweg nehmen.



BOGATA Bochum

Schleipweg 20 · 44805 Bochum
Tel. 0234 / 925 639 - 60
bogata@gewerkstatt.de

Das „Bunte Haus“

Bildungsstätte der Vereinten
Dienstleistungsgewerkschaft ver.di

Senner Hellweg 461
33689 Bielefeld (Sennestadt)
Tel.: 05205 9100-0
Fax: 05205 9100-30
bst.bielefeld@verdi.de



Entfernung in Autominuten: Bielefeld Zentrum 20 Min.,
Gütersloh 20 Min., Herford 30 Min., Paderborn 30 Min.

Anreise mit dem PKW:

Fahren Sie die Autobahn A2 bis zur Abfahrt Bielefeld/ Sennestadt. Biegen Sie an der Abfahrt rechts auf die B68 ab. An der nächsten Ampelkreuzung biegen Sie links in die Lämershagener Straße, Richtung Bielefeld Hillegosen, ein. Nach ca. einem Kilometer fahren Sie rechts ab, in den Senner Hellweg. Dort befindet sich bereits ein Hinweisschild zum „Bunten Haus“. Nach ca. drei Kilometern kommt links die Einfahrt zum „Bunten Haus“.

Aus südöstlicher Richtung fahren Sie auf der A44 bis zum Kreuz Wünnenberg/Haaren und wechseln dort auf die A33 Richtung Bielefeld. Bei der Abfahrt Schloß Holte/ Stukenbrock fahren Sie rechts in Richtung Oerlinghausen bis zur dritten Ampelkreuzung, dann links in Richtung „Buntes Haus“, das nach ca. zwei Kilometern rechts liegt.

Anreise mit der Bahn:

1. Sie kaufen eine Fahrkarte bis zum Bahnhof Bielefeld-Sennestadt.
2. Oder Sie fahren bis Bielefeld Hbf, gehen über den Bahnhofsvorplatz zur Stadtbahn Linie 1, (Richtung Senne) und fahren bis zur Endstation. Dort fahren Sie mit der Buslinie 135 bis zur Endstation Württemberger Allee. Von hier aus erreichen Sie uns zu Fuß in ca. 15 Minuten. Wir holen Sie gern – nach telefonischer Absprache – Mo-Fr in der Zeit von 8-14 Uhr vom Bhf BI-Sennestadt bzw. der Endhaltestelle der Buslinie 135 ab. Zu anderen Zeiten verweisen wir auf den örtlichen Taxidienst, Tel.-Nr. 05205 3099.

Die LVHS liegt knapp 3 km vom Ortskern Warendorf entfernt, am nördlichen Ortseingang von Freckenhorst, abseits vom Straßenlärm, in einer Lichtung des Hagenwaldes.

Anreise mit dem Auto:

B 64 bis Warendorf, 3 km in Richtung Ahlen/Hamm.

A 2 Abfahrt Beckum, B 475 bis Westkirchen, dann 7 km bis Freckenhorst an Kreuzung rechts Richtung Warendorf.

In Freckenhorst ist die LVHS ausgeschildert.

Anreise mit Bahn und Bus:

Ab Hauptbahnhof Münster mit den Buslinien S 20 oder R 22 bis Freckenhorst, eigene Haltestelle »LVHS«.

Ab Bahnhof Warendorf mit den Buslinien S 20, R 63 oder 351.

Katholische Landvolkshochschule

Schorlemer Alst – Freckenhorst

Am Hagen 1

48231 Warendorf

Tel.: 02581 9458-0

Fax: 02581 9458-238

www.lvhs-freckenhorst.de



Liudgerhaus

Bildungshaus des
Bistums Münster

Überwasserkirchplatz 3
48143 Münster

Der Eingang befindet sich (vom Turm der Überwasserkirche aus gesehen) in dem Durchgang zwischen der neuen Diözesanbibliothek und des Liudgerhauses auf der rechten Seite. Ein Parkplatz gehört zum Haus, bietet aber nur 12 Stellplätze. Eine Reservierung ist nicht möglich. Ihr Auto können Sie auch auf dem Hindenburgplatz (gebührenpflichtig) oder in einem nahe liegenden Parkhaus parken.

Anreise mit der Bahn:

Buslinie 5 und 6 vom Bahnhof (Bussteig B 2) bis Haltestelle »Kuhviertel«.

Anreise mit dem Auto:

Autobahn A43, Abfahrt Münster: Richtung Stadtzentrum. Am Ende des Hindenburgplatzes rechts in die Überwasserstraße bis zur Diözesanbibliothek. Hier rechts in den Katthagen abbiegen und nach dem Neubau links auf den Überwasserkirchplatz fahren.

Autobahn A 1, Abfahrt Münster Nord: Richtung Stadtzentrum. Hinter der Aral-Tankstelle (rechts) links in die Münzstr., an der nächsten Ampel rechts (Buddenstraße) und kurz danach wieder rechts in die Rosenstraße. Hinter der Diözesanbibliothek links in den Katthagen abbiegen und nach dem Neubau links auf den Überwasserkirchplatz fahren.



Anreise mit Bahn und Bus:

Vom Hammer Hauptbahnhof führen folgende Buslinien zur Klinik:

- Linie 1, 3 und 33 bis zur Haltestelle Marderweg
- Linie 6 bis zur Haltestelle Heithofer Allee und
- Linie 33 bis zur Haltestelle Ammerweg

Anreise mit dem Auto:

Hinweis für Nutzer von Navigationssystemen: Manche Navigationssysteme zeigen an, dass die Heithofer Allee nicht durchgängig befahrbar sei. Das ist nicht korrekt. Die Heithofer Allee ist von beiden Seiten auf Ihrem Weg zur Klinik befahrbar.

LWL-Universitätsklinik Hamm

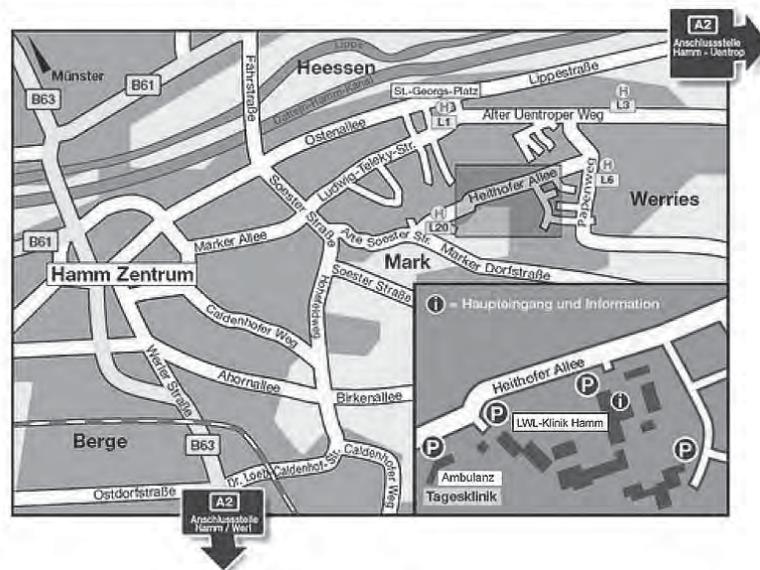
der Ruhr-Universität Bochum

Heithofer Allee 64
59071 Hamm

Tel.: 02381 893-0

Fax: 02381 893-1001

lwl-klinik.hamm@wkp-lwl.org



LWL-Klinik Paderborn

Agathastraße 1
33098 Paderborn
Tel.: 05251 - 295 0
Fax: 05251 - 295 5333
info@psychiatrie-paderborn.de
www.lwl.org/LWL/Gesundheit/
psychiatrieverbund/K/
lwl_klinik_paderborn

Anreise mit dem Bus:

Ab Paderborn Hauptbahnhof erreichen die Klinik mit den Buslinien 6, 8 und 28, ab Westertor mit der Linie 7, jeweils bis zur Haltestelle Gierstor.

Anreise mit dem Auto:

An der Agathastraße über die Einfahrt am Busdorfwall



Tagungshaus Karneol

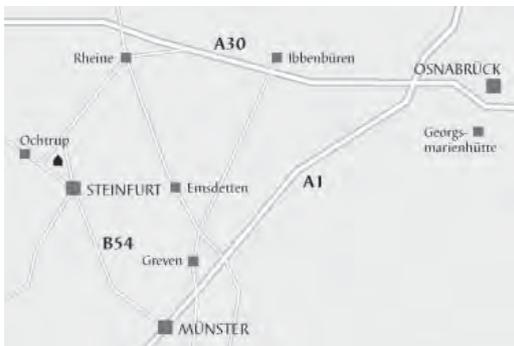
Sellen 2 · 48565 Steinfurt
Tel.: 02551 80572 (Büro)
02551 7139 (Haus)
Fax: 02551 919051

Anreise mit dem Auto:

Die Autobahn A1 bis Kreuz Münster Nord, dort auf die B54 in Richtung Gronau / Steinfurt, von der nehmen Sie die Abfahrt „Burgsteinfurt / Bagno“, dann rechts Richtung Burgsteinfurt. Durch den Ort der Straße folgen Richtung „Fachhochschule“ (weisses Schild), hinter der FH links in den „Flögemannsesch“, dort nicht der abknickenden Vorfahrt folgen, sondern geradeaus in die Bauernschaft und dann den Ausschilderungen „Tagungshaus Karneol“ folgen. Info: Bitte fahren Sie nach dieser Beschreibung und verlassen Sie sich nicht auf Ihr Navigationssystem, es könnte sonst in Ochtrup enden!.

Anreise mit der Bahn:

Bahnhof Steinfurt-Burgsteinfurt, weiter mit dem Taxi
(Telefon: 02551 4444)



Anmeldung

Pro Veranstaltung und Person ein separates Formular nutzen und bitte in Druckschrift ausfüllen! Bitte senden Sie Ihre Anmeldung in einem frankierten Briefumschlag an unten stehende Adresse oder per Fax an: **0251 591-3245**.

Angaben zur Veranstaltung

Titel
Termin
Veranstaltungsnr. (sofern vorhanden)

Persönliche Angaben

Vorname, Nachname
Straße, Hausnummer
PLZ, Ort
Telefon / Mobil
E-Mail (Über diese E-Mail-Adresse nehmen wir Kontakt zu Ihnen auf.)
Beruf / Funktion

Angaben zur Einrichtung/Dienststelle

Einrichtung / Dienststelle
E-Mail
Straße, Hausnummer
PLZ, Ort
Telefon / Mobil

Angaben zur Abrechnung

Die Rechnung wird an die Einrichtung Dienststelle gesendet.
Nur auszufüllen, falls abweichend.

Rechnungsempfänger
Straße, Hausnummer
PLZ, Ort

Meine Anmeldung ist verbindlich. Eine kostenfreie Abmeldung ist nur bis zum Anmeldeschluss möglich. Ich erkenne die unter www.lwl.org/fortbildung und im Fortbildungsprogramm aufgeführten Teilnahmebedingungen mit meiner Anmeldung vollständig an. Grundsätzlich wird von einer Teilnahme an der gesamten Veranstaltung ausgegangen. Personenbezogene Daten werden elektronisch erfasst.

--

Datum, Unterschrift

**LWL-Landesjugendamt,
Schulen, Koordinationsstelle Sucht**
Zentrales Fortbildungsbüro
48133 Münster

Anmeldung

Pro Veranstaltung und Person ein separates Formular nutzen und bitte in Druckschrift ausfüllen! Bitte senden Sie Ihre Anmeldung in einem frankierten Briefumschlag an unten stehende Adresse oder per Fax an: **0251 591-3245**.

Angaben zur Veranstaltung

Titel

Termin

Veranstaltungsnr. (sofern vorhanden)

Persönliche Angaben

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon / Mobil

E-Mail (Über diese E-Mail-Adresse nehmen wir Kontakt zu Ihnen auf.)

Beruf / Funktion

Angaben zur Einrichtung/Dienststelle

Einrichtung / Dienststelle

E-Mail

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon / Mobil

Angaben zur Abrechnung

Die Rechnung wird an die Einrichtung Dienststelle gesendet.
Nur auszufüllen, falls abweichend.

Rechnungsempfänger

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Meine Anmeldung ist verbindlich. Eine kostenfreie Abmeldung ist nur bis zum Anmeldeschluss möglich. Ich erkenne die unter www.lwl.org/fortbildung und im Fortbildungsprogramm aufgeführten Teilnahmebedingungen mit meiner Anmeldung vollständig an. Grundsätzlich wird von einer Teilnahme an der gesamten Veranstaltung ausgegangen. Personenbezogene Daten werden elektronisch erfasst.

Datum, Unterschrift

**LWL-Landesjugendamt,
Schulen, Koordinationsstelle Sucht**
Zentrales Fortbildungsbüro
48133 Münster

Anmeldung

Pro Veranstaltung und Person ein separates Formular nutzen und bitte in Druckschrift ausfüllen! Bitte senden Sie Ihre Anmeldung in einem frankierten Briefumschlag an unten stehende Adresse oder per Fax an: **0251 591-3245**.

Angaben zur Veranstaltung

Titel

Termin

Veranstaltungsnr. (sofern vorhanden)

Persönliche Angaben

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon / Mobil

E-Mail (Über diese E-Mail-Adresse nehmen wir Kontakt zu Ihnen auf.)

Beruf / Funktion

Angaben zur Einrichtung/Dienststelle

Einrichtung / Dienststelle

E-Mail

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon / Mobil

Angaben zur Abrechnung

Die Rechnung wird an die Einrichtung Dienststelle gesendet.
Nur auszufüllen, falls abweichend.

Rechnungsempfänger

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Meine Anmeldung ist verbindlich. Eine kostenfreie Abmeldung ist nur bis zum Anmeldeschluss möglich. Ich erkenne die unter www.lwl.org/fortbildung und im Fortbildungsprogramm aufgeführten Teilnahmebedingungen mit meiner Anmeldung vollständig an. Grundsätzlich wird von einer Teilnahme an der gesamten Veranstaltung ausgegangen. Personenbezogene Daten werden elektronisch erfasst.

Datum, Unterschrift

**LWL-Landesjugendamt,
Schulen, Koordinationsstelle Sucht**
Zentrales Fortbildungsbüro
48133 Münster

Anmeldung

Pro Veranstaltung und Person ein separates Formular nutzen und bitte in Druckschrift ausfüllen! Bitte senden Sie Ihre Anmeldung in einem frankierten Briefumschlag an unten stehende Adresse oder per Fax an: **0251 591-3245**.

Angaben zur Veranstaltung

Titel

Termin

Veranstaltungsnr. (sofern vorhanden)

Persönliche Angaben

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon / Mobil

E-Mail (Über diese E-Mail-Adresse nehmen wir Kontakt zu Ihnen auf.)

Beruf / Funktion

Angaben zur Einrichtung/Dienststelle

Einrichtung / Dienststelle

E-Mail

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon / Mobil

Angaben zur Abrechnung

Die Rechnung wird an die Einrichtung Dienststelle gesendet.
Nur auszufüllen, falls abweichend.

Rechnungsempfänger

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Meine Anmeldung ist verbindlich. Eine kostenfreie Abmeldung ist nur bis zum Anmeldeschluss möglich. Ich erkenne die unter www.lwl.org/fortbildung und im Fortbildungsprogramm aufgeführten Teilnahmebedingungen mit meiner Anmeldung vollständig an. Grundsätzlich wird von einer Teilnahme an der gesamten Veranstaltung ausgegangen. Personenbezogene Daten werden elektronisch erfasst.

Datum, Unterschrift

**LWL-Landesjugendamt,
Schulen, Koordinationsstelle Sucht**
Zentrales Fortbildungsbüro
48133 Münster

Teilnahmebedingungen

Die hier beschriebenen Teilnahmebedingungen gelten unter dem Dach des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) für Veranstaltungen aus dem Fort- und Weiterbildungsangebot.

Zugelassener Personenkreis und Teilnahmevoraussetzungen

- Das Fort- und Weiterbildungsangebot richtet sich an haupt- und ehrenamtlich tätige Kräfte
- in der Kinder- und Jugendhilfe und
- in der Suchthilfe
- sowie an Personen in angrenzenden Arbeitsfeldern.

Grundsätzlich stehen die Veranstaltungen allen interessierten Personen offen, sofern eine Veranstaltung nicht einem festgelegten Personenkreis vorbehalten ist oder definierte Teilnahmevoraussetzungen zu erfüllen sind. Diese Informationen können Sie den jeweiligen Veranstaltungen in unserem Programmheft und auf unserer Website entnehmen. Bei Fragen nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf.

Anmeldung

Bitte nutzen Sie für die Anmeldung zu einer Veranstaltung – sofern möglich – unser Online-Verfahren auf unserer Website www.lwl.org/fortbildung. Für eine Anmeldung per Post oder Fax nutzen Sie bitte pro Veranstaltung und Person ein Anmeldeformular. Einen aktuellen Anmeldevordruck finden Sie hinten im Programmheft und auf unserer Website im Bereich „Service“. Telefonische Anmeldungen oder Reservierungen sind nicht möglich.

Ihre Anmeldung wird mit dem Eingang in unserem Fortbildungsbüro verbindlich. Hiermit erkennen Sie unsere Teilnahmebedingungen vollständig an.

Bei längerfristigen Veranstaltungen (z. B. Weiterbildungen, Zertifikatskurse) können gesonderte Bestimmungen zum Anmeldeverfahren gelten. Gegebenenfalls ist nach der Anmeldung ein separates Aufnahmeverfahren zu durchlaufen. Geltende Sonderbestimmungen entnehmen Sie den Hinweisen der jeweiligen Veranstaltungen.

Teilnahmezusage

Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgt unmittelbar nach Anmeldeschluss der jeweiligen Veranstaltung und richtet sich nach der zeitlichen Reihenfolge der Anmeldungen. Interessenten aus Westfalen-Lippe werden hierbei vorrangig berücksichtigt. Der Fortbildungsanbieter behält sich eine abweichende Auswahl in Ausnahmefällen vor.

Grundsätzlich wird eine Teilnahmezusage bzw. -absage an die von Ihnen angegebene Einrichtung, gesendet. Ein Rechtsanspruch auf den Erhalt einer Zu- bzw. Absage besteht nicht. Sollte nach Anmeldeschluss keine Rückmeldung zu Ihrer Anmeldung eingegangen sein, nehmen Sie bitte ca. 3 Wochen vor Veranstaltungsbeginn Kontakt zu unserem Fortbildungsbüro auf.

Kosten und Zahlungsmodus

Kosten

Die entstehenden Kosten pro Teilnehmenden sind im Programm und auf unserer Website bei der jeweiligen Veranstaltung angegeben. Die Kosten setzen sich i. d. R. zusammen aus dem Teilnahmeentgelt, den Kosten für Verpflegung und – sofern vorgesehen – für Unterkunft.

Die Kosten sind grundsätzlich für die Gesamtdauer und für sämtliche Leistungen der jeweiligen Veranstaltung zu zahlen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass eine Reduzierung der Kosten von einzelnen nicht in Anspruch genommenen Leistungen (z. B. vorzeitige Abreise, Verzicht auf Verpflegung) aufgrund des hohen Verwaltungsaufwands nicht möglich ist.

Zahlungsmodus

Die Kosten für die Veranstaltung werden in der Regel 1 – 2 Wochen nach dem Veranstaltungstermin in Rechnung gestellt. Die Rechnung wird per Post an die von Ihnen angegebene Rechnungsanschrift versendet. Der ausgewiesene Betrag ist nach Erhalt der Rechnung sofort fällig und auf das Konto der LWL-Finanzabteilung zu überweisen. Nähere Angaben zum Überweisungsvorgang erhalten Sie mit dem Rechnungsschreiben.

Bei längerfristigen Veranstaltungen können gesonderte Zahlungsmodalitäten gelten. Geltende Sonderbestimmungen entnehmen Sie den Hinweisen der jeweiligen Veranstaltungen.

Abmeldung und Ausfall

Abmeldung

Die Abmeldung von einer Veranstaltung, zu der Sie sich verbindlich angemeldet haben, muss schriftlich per E-Mail oder auf dem Postweg erfolgen. Dies gilt auch, wenn Sie (noch) keine Zu- bzw. Absage erhalten haben. Bitte informieren Sie uns schnellstmöglich.

Ausfallkosten

Eine kostenfreie Abmeldung ist nur bis zum Anmeldeschluss möglich. Maßgeblich ist der Eingang Ihrer Abmeldung.

Wir bitten um Verständnis, dass wir bei einer Abmeldung nach dem Anmeldeschluss das Teilnahmeentgelt sowie von der Tagungsstätte erhobene Ausfallkosten für Verpflegung und Unterkunft in voller Höhe in Rechnung stellen müssen. Dies gilt auch in unverschuldeten Fällen (z. B. Krankheit, dienstliche Verpflichtungen).

Wenn Sie Ihren Platz kostenpflichtig an eine von Ihnen zu benennende Ersatzperson weitergeben können, berechnen wir Ihnen keine zusätzlichen Kosten. Eventuelle Teilnahmevoraussetzungen müssen von der Ersatzperson ebenso erfüllt werden. Die Entscheidung über die Zulassung einer geeigneten Ersatzperson ist allein dem Fortbildungsanbieter vorbehalten.

Bei längerfristigen Veranstaltungen können gesonderte Regelungen zur Abmeldung getroffen werden. Geltende Sonderbestimmungen entnehmen Sie den Hinweisen der jeweiligen Veranstaltungen.

Ausfall von Veranstaltungen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Durchführung von Veranstaltungen, auf ausgewiesene Programminhalte bzw. angekündigte Referentinnen/Referenten. Der Fortbildungsanbieter behält sich vor, in begründeten Fällen (z. B. Unterschreiten einer Mindestteilnehmendenzahl, Verhinderung der Referentin/des Referenten) Veranstaltungen abzusagen. Selbstverständlich werden Ihnen keine Kosten in Rechnung gestellt.

Personenbezogene Daten

Ihre personenbezogenen Daten werden für das Veranstaltungsmanagement elektronisch gespeichert und verarbeitet. Sie werden nicht an unbeteiligte Dritte weitergeleitet. Die Weitergabe Ihrer Kontaktdaten an andere Teilnehmende (z. B. zwecks Bildung von Fahrgemeinschaften, Kontaktpflege) in einer gemeinsamen Teilnehmendenliste erfolgt nur mit Ihrer Zustimmung.

Mit Ihrem Einverständnis versorgen wir Sie mit Informa-

tionen rund um unser Fort- und Weiterbildungsangebot. Wenn Sie keine Informationen zu unserem Angebot wünschen, können Sie uns dieses jederzeit formlos mitteilen.

Sonderbestimmungen und hauseigene Regelungen der Fortbildungsanbieter

Sind bei einzelnen Veranstaltungen gesonderte Regelungen (z. B. Anmeldeverfahren, Abmeldung, Zahlungsmodus) aufgeführt, gelten diese ergänzend bzw. vorrangig zu diesen Teilnahmebedingungen. Geltende Sonderbestimmungen entnehmen Sie den Hinweisen der jeweiligen Veranstaltungen.

Hauseigene Regelungen der Fortbildungsanbieter als Betreiber von Tagungsstätten, o. ä. bleiben von diesen Teilnahmebedingungen unberührt.

Fortbildungsseminare und Zertifikatskurse im Überblick

Januar 2018

- 17. – 19.** Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung (PSB) – Block 2
- 22. – 24.** Motivierende Gesprächsführung – Grundkurs
- 30. – 1.2.** Umgang mit Abschied und Trauer in der Suchthilfe

Februar 2018

- 8.** Sucht und Recht 1: Leistungsansprüche suchtkranker Menschen
- 19. – 20.** „Stimmig“ im Beratungsalltag
- 28. – 2.3.** PSB – Block 3

März 2018

- 6.** Sucht und Medizin 1: Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten
- 19. – 20.** Trauma und Sucht: Grundlagenwissen und Stabilisierungstechniken
- 21. – 23.** Achtsamkeit als Chance und Ressource in der Suchtarbeit

April 2018

- 9. – 13.** FreD – Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten
- 17. – 18.** Schuldnerberatung in der Suchthilfe
- 25.** Sucht und Medizin 2: Neue Psychoaktive Stoffe (NPS), Resarch Chemicals, Legal Highs, Badesalze, Kräutermischungen, Crystal-Meth und Co.

Mai 2018

- 7. – 9.** Tripada-Yoga- und Entspannungstechniken zum Einsatz in der Suchthilfe
- 14. – 16.** Arbeit mit Gruppen zwischen Frust, Lust und Sucht

Juni 2018

- 6. – 8.** Resilienz – was uns stark macht!
- 18. – 20.** Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung
- 27. – 28.** Trauma und Sucht: Grundlagenwissen und Stabilisierungstechniken
- 29. – 30.** Gesundheits- und Selbstmanagement

Juli 2018

- 9.** Sucht und Recht 3: Betäubungsmittelrecht

September 2018

- 3. – 7.** FreD – Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten
- 11. – 12.** Hilfe, mein Kind pubertiert!

Oktober 2018

- 1.** Sucht und Recht 3: Datenschutz, Klient/innenrechte und Kindeswohlgefährdung im Kontext Sucht
- 8. – 9.** Let's talk about sex?! Sexualität im Gespräch
- 9. – 10.** Trauma und Sucht: Aufbaukurs

November 2018

- 8. – 9.** Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung
- 14. – 16.** Aktuelle Methoden in der Suchtarbeit
- 21.** Sucht und Medizin 3: Risiken für eine Suchtentwicklung im Jugendalter

■ = Fortbildungsseminare

■ = Zertifikatskurse

■ = Ferien in NRW

Januar	Februar	März
1 mo Neujahr 1	1 do	1 do
2 di	2 fr	2 fr
3 mi	3 sa	3 sa
4 do	4 so	4 so
5 fr	5 mo 6	5 mo 10
6 sa	6 di	6 di
7 so	7 mi	7 mi
8 mo 2	8 do	8 do
9 di	9 fr	9 fr
10 mi	10 sa	10 sa
11 do	11 so	11 so
12 fr	12 mo 7	12 mo 11
13 sa	13 di	13 di
14 so	14 mi	14 mi
15 mo 3	15 do	15 do
16 di	16 fr	16 fr
17 mi	17 sa	17 sa
18 do	18 so	18 so
19 fr	19 mo 8	19 mo 12
20 sa	20 di	20 di
21 so	21 mi	21 mi
22 mo 4	22 do	22 do
23 di	23 fr	23 fr
24 mi	24 sa	24 sa
25 do	25 so	25 so
26 fr	26 Rosenmontag	26 mo 13
27 sa	27 di 9	27 di
28 so	28 mi	28 mi
29 mo 5		29 do
30 di		30 Karfreitag
31 mi		31 sa

April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Ostersonntag	1 di Maifeiertag	1 fr	1 so	1 mi	1 sa	1 mo 40	1 do Allerheiligen	1 sa
2 Ostermontag	2 mi	2 sa	2 mo 27	2 do	2 so	2 di	2 fr	2 so
3 di 14	3 do	3 so	3 di	3 fr	3 mo 36	3 mi Tag der dt. Einheit	3 sa	3 mo 49
4 mi	4 fr	4 mo 23	4 mi	4 sa	4 di	4 do	4 so	4 di
5 do	5 sa	5 di	5 do	5 so	5 mi	5 fr	5 mo 45	5 mi
6 fr	6 so	6 mi	6 fr	6 mo 32	6 do	6 sa	6 di	6 do
7 sa	7 mo 19	7 do	7 sa	7 di	7 fr	7 so	7 mi	7 fr
8 so	8 di	8 fr	8 so	8 mi	8 sa	8 mo 41	8 do	8 sa
9 mo 15	9 mi	9 sa	9 mo 28	9 do	9 so	9 di	9 fr	9 so
10 di	10 do Christi Himmelfahrt	10 so	10 di	10 fr	10 mo 37	10 mi	10 sa	10 mo 50
11 mi	11 fr	11 mo 24	11 mi	11 sa	11 di	11 do	11 so	11 di
12 do	12 sa	12 di	12 do	12 so	12 mi	12 fr	12 mo 46	12 mi
13 fr	13 so	13 mi	13 fr	13 mo 33	13 do	13 sa	13 di	13 do
14 sa	14 mo 20	14 do	14 sa	14 di	14 fr	14 so	14 mi	14 fr
15 so	15 di	15 fr	15 so	15 mi	15 sa	15 mo 42	15 do	15 sa
16 mo 16	16 mi	16 sa	16 mo 29	16 do	16 so	16 di	16 fr	16 so
17 di	17 do	17 so	17 di	17 fr	17 mo 38	17 mi	17 sa	17 mo 51
18 mi	18 fr	18 mo 25	18 mi	18 sa	18 di	18 do	18 so	18 di
19 do	19 sa	19 di	19 do	19 so	19 mi	19 fr	19 mo 47	19 mi
20 fr	20 Pfingstsonntag	20 mi	20 fr	20 mo 34	20 do	20 sa	20 sa	20 do
21 sa	21 Pfingstmontag	21 do	21 sa	21 di	21 fr	21 so	21 mi	21 fr
22 so	22 di 21	22 fr	22 so	22 mi	22 sa	22 mo 43	22 do	22 sa
23 mo 17	23 mi	23 sa	23 mo 30	23 do	23 so	23 di	23 fr	23 so
24 di	24 do	24 so	24 di	24 fr	24 mo 39	24 mi	24 sa	24 mo Heiligabend
25 mi	25 fr	25 mo 26	25 mi	25 sa	25 di	25 do	25 so	25 di 1. Weihnachtsfeiertag
26 do	26 sa	26 di	26 do	26 so	26 mi	26 fr	26 mo 48	26 mi 2. Weihnachtsfeiertag
27 fr	27 so	27 mi	27 fr	27 mo 35	27 do	27 sa	27 di	27 do
28 sa	28 mo 22	28 do	28 sa	28 di	28 fr	28 so	28 mi	28 fr
29 so	29 di	29 fr	29 so	29 mi	29 sa	29 mo 44	29 do	29 sa
30 mo 18	30 mi	30 sa	30 mo 31	30 do	30 so	30 di	30 fr	30 so
	31 do Fronleichnam		31 di	31 fr		31 mi		31 mo Silvester

So verstehen wir unsere Arbeit



Wir sind ein Teil des LWL – Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe. Wir sind ein aktives multiprofessionelles Team, das sich aus den Berufsfeldern Sozialarbeit, Pädagogik, Gesundheitswissenschaften, Verwaltungsdienst und Bürokommunikation zusammensetzt.

Als Dienstleistung für die Gemeinden, Städte und Kreise sowie freigeinnützige Träger, erfüllen wir freiwillige Leistungen im Rahmen der Kommunalen Selbstverwaltung. Dabei werden wir durch die Abgeordneten der Landschaftsversammlung und ihren Fachausschüssen unmittelbar parlamentarisch kontrolliert.

Wir kooperieren mit unseren Kundinnen und Kunden in Westfalen-Lippe, arbeiten aber auch landesweit und grenzübergreifend.

Unser Leitgedanke ist es, die vorhandenen Rahmenbedingungen für die gesellschaftliche Wiedereingliederung suchtkranker und gefährdeter Menschen optimal zu nutzen und stetig weiterzuentwickeln. Die dabei gewonnenen Erfahrungen nutzen wir zur Verbesserung im Bereich der selektiven und indizierten Prävention.

Welche Aufgaben nehmen wir wahr?

Wir unterstützen und qualifizieren die Fachkräfte der Sucht- und Jugendhilfe sowie angrenzender Berufsfelder in den Kreisen und Städten durch anerkannte, aktuelle, praxisrelevante und kostengünstige Fort- und Weiterbildungen.

Durch innovative Projekte zu Sucht und Migration, Prävention, Qualitätsentwicklung, Jugend und Nichtrauchen, Frühintervention u.v.m. tragen wir zur Weiterentwicklung und Differenzierung der Drogen-, Sucht- und Jugendhilfe bei. Modellprojekte werden wissenschaftlich begleitet und bewertet.

Wir bieten Beratung, Information, Service und Koordination für unsere Kundschaft:

die Einrichtungen der Drogen- und Suchthilfe, Jugendhilfe, Selbsthilfeorganisationen, Leistungsträger, kommunalen Verwaltungen, Gesundheits-, Jugend- und Sozialpolitiker/innen der Kommunen, Ministerien sowie in Einzelfällen Bürgerinnen und Bürger in Westfalen-Lippe und darüber hinaus.

Diese Aufgaben werden zeitnah, effektiv, ökonomisch und orientiert an aktuellen Forschungsergebnissen durchgeführt. Unser multiprofessionelles Team erfüllt flexibel ein vielfältiges Aufgabenspektrum auf hohem fachlichen Niveau.

Wie arbeiten wir?

- Wir arbeiten mit unserer Kundschaft und in partnerschaftlichen Kooperationen an gemeinsamen Zielen und setzen dabei Ideen in Projekte und Aktivitäten um;
- wir beteiligen uns kontinuierlich an der fachlichen Weiterentwicklung;
- wir arbeiten sowohl bewahrend als auch innovativ im kontinuierlichen Dialog mit unseren Partnerinnen und Partnern;
- wir setzen uns aktiv mit den sozial- und gesundheitspolitischen Themen in Westfalen-Lippe sowie auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene auseinander;
- wir arbeiten eigenverantwortlich und ergebnisorientiert;
- wir erbringen unsere Dienstleistungen kompetent, unbürokratisch, partnerschaftlich und kundenorientiert;
- wir arbeiten kostenbewusst und wirtschaftlich;
- wir überprüfen kontinuierlich die Qualität unserer Arbeit und
- sichern diese Qualität durch Fortbildung und externe Beratung.

Das Team der LWL-Koordinationsstelle Sucht

Referatsleitung



Dr. Gabriele Bruchmann
Referatsleitung der
LWL-Koordinationsstelle Sucht

Tel.: 0251 591 – 5481
gaby.bruchmann@lwl.org



Melanie Buck
Sekretariat der Referatsleitung

Tel.: 0251 591 – 3267
melanie.buck@lwl.org

Das Team der Fort- und Weiterbildung



Alexandra Vogelsang
Verwaltungsfachangestellte,
Ansprechpartnerin und Koordinatorin
der Weiterbildungen und Fachtagungen

Tel.: 0251 591 – 3838
alexandra.vogelsang@lwl.org



Barbara Harbecke
Diplom-Sozialarbeiterin,
Ansprechpartnerin für das Fortbildungs-
programm

Tel.: 0251 591 – 5508
barbara.harbecke@lwl.org



Sandra Meier
Ansprechpartnerin für die Anmeldungen
der Fort- und Weiterbildung,
Zentrales Fortbildungsbüro

Tel.: 0251 591 – 5383
sandra.meier@lwl.org

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Frank Schulte-Derne

Diplom-Sozialpädagoge, Risiko-
pädagogischer Begleiter (risflecting),
Medienpädagoge, EFQM-Assessor
Fort- u. Weiterbildung / Beratung u. Service
Tel.: 0251 591 – 4710
frank.schulte-derne@lwl.org



Maik Pohlmann

Diplom-Sozialarbeiter,
Projektkoordinator „Reine
Männersache!?“
Tel.: 0251 591-48 11
maik.pohlmann@lwl.org



Marion Hölscher

Diplom-Verwaltungswirtin
Beratung und Service
Tel.: 0251 591 – 5994
ma.hoelscher@lwl.org



Rebekka Steffens

Diplom-Soziologin
Projektkoordinatorin „QuaSiE“
Tel.: 0251 591-53 82
rebekka.steffens@lwl.org



Jörg Körner

Verwaltungswirt
Beratung und Service
Tel.: 0251 591 – 5538
joerg.koerner@lwl.org



Tanja Elisabeth Schmitz-Remberg

Diplom-Sozialpädagogin, Erwachsenenpä-
dagogin MA, Projektkoordinatorin QuaSiE«
Tel.: 0251 591 – 5494
tanja.schmitz-remberg@lwl.org



Anika Laskiewicz

Verwaltungsfachangestellte
Beratung und Service
Ansprechpartnerin für die Arbeitskreise
Tel.: 0251 591 – 6811
anika.laskiewicz@lwl.org



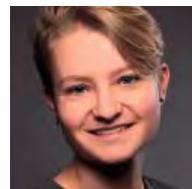
Luisa Scholz

Projektassistentin »QuaSiE«
Tel.: 0251 591 – 5494
luisa.scholz@lwl.org



Sandy Doll

Diplom-Sozialpädagogin
Projektkoordinatorin „Reine Männer-
sache!?“
Tel.: 0251 591-53 84
sandy.doll@lwl.org



Nadine van Gelder

Kriminologin, MA, Projektkoordinatorin
»Click for Support - REALized«
Tel.: 0251 591 – 5389
nadine.van-gelder@lwl.org

Publikationen

Materialien und weitere Informationen über die Publikationen der LWL-Koordinationsstelle Sucht erhalten Sie im Internet unter www.lwl-ks.de und bei Jörg Körner

LWL-Koordinationsstelle Sucht
Schwelingstraße 11

48145 Münster

Tel.: 0251 591-55 38

Fax: 0251 591-71 55 38

E-Mail: joerg.koerner@lwl.org



Herausgeber: Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Koordinationsstelle Sucht

Redaktion: Doris Sarrazin (verantwortlich)
Frank Schulte-Derne
Barbara Harbecke
Severin, Claudia

Layout: LFS Münster AGD

Bildnachweis: LWL-Koordinationsstelle Sucht

Druck: Druck und Verlag Kettler GmbH,
Bönen (Westf.)

Auflage: 3.000

© 2017 Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Schwelingstraße 11, 48145 Münster

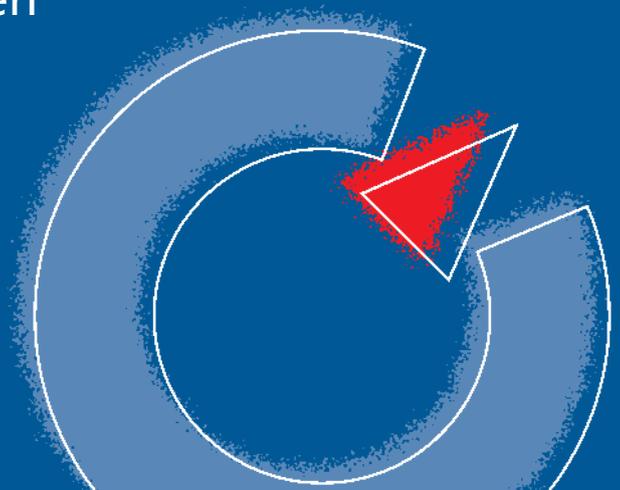
www.lwl-ks.de

Qualität sichern · Hilfen vernetzen

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) begegnet dem wachsenden Rauschmittel- und Drogenmissbrauch und der großen Zahl von Abhängigkeitserkrankungen durch Information, Beratung, Qualifizierung und richtungsweisende, präventive Modellprojekte. Ihren Service nutzen vor allem die mehr als 730 Einrichtungen und Initiativen der Suchthilfe in Westfalen-Lippe.

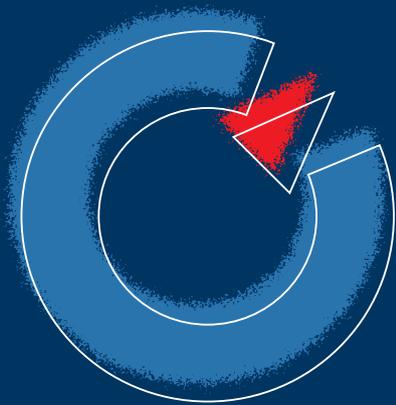
Die LWL-KS ist als Beraterin und Koordinatorin der Suchthilfe zentrale Ansprechpartnerin für Kommunen, Facheinrichtungen, LWL-Kliniken, Elternkreise oder Gremien – insbesondere auf regionaler aber auch auf Bundes- und Europaebene. Die LWL-KS schult die Fachkräfte, erstellt praxistaugliche Arbeitshilfen, informiert über Forschungsergebnisse sowie die aktuelle Gesetzgebung und moderiert die kommunale Suchthilfeplanung.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht qualifizierte seit ihrer Gründung 1982 mehr als 27.600 Fachkräfte zu Suchtthemen in Fort- und Weiterbildungen. Dazu gehören Workshops und Fachtagungen sowie die berufsbegleitende Vermittlung von Fachwissen. Die KS bildet Beschäftigte in der Suchthilfe und angrenzenden Arbeitsfeldern unter anderem zu Suchtberatern oder Sozial-/Suchttherapeuten aus. Die von der LWL-KS konzipierten und erprobten Modellprojekte sind ein Motor für die Weiterentwicklung der Suchthilfe und Prävention – nicht nur in Westfalen-Lippe. Die Projekte bringen fortschrittliche Impulse in den Bereichen Prävention, Beratung und Behandlung.



Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ist neben den Gemeinden, Städten und Kreisen Teil der kommunalen Selbstverwaltung in Westfalen-Lippe. Er übernimmt für seine Mitglieder, die 18 Kreise und neun kreisfreien Städte in Westfalen-Lippe, ausschließlich Aufgaben, die überregional fachlich wie auch finanziell effektiver und effizienter erledigt werden können. Schwerpunktmäßig liegen diese Aufgaben in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Jugend und Kultur. Der LWL wird durch ein Parlament mit 116 Mitgliedern aus den Kommunen kontrolliert.





LWL-Koordinationsstelle Sucht | Jahresprogramm 2018